



# DER GRIFF ZUR MACHT

DOMINIONISMUS - MARTIN  
DER EVANGELIKALE WEG ERDMANN  
ZU GLOBALEM EINFLUSS



Martin Erdmann

# Der Griff zur Macht

Dominionismus –  
der evangelikale Weg  
zu globalem Einfluss

betanien



# WIDMUNG

Discernment Research Group

und

Joy, Estelle Cherié, Johannes Luc

Dr. Martin Erdmann studierte Theologie an verschiedenen Hochschulen im In- und Ausland. 1999 promovierte er an der Brunel University in Uxbridge/England in Moderner Kirchengeschichte. Ein Jahr stand er im Pastorendienst in Wermelskirchen (Deutschland), vier Jahre lehrte er als Dozent für Neues Testament an der STH Basel und fünf Jahre forschte er als Senior Scientist (Ethik der Klinischen Nanomedizin) am Universitätsspital Basel. Von 2003 bis 2010 war er Professor für Apologetik und Theologie am Patrick Henry College, Purcellville (Virginia), und von 2005 bis 2010 Dozent des Neuen Testaments und der modernen Kirchengeschichte an der Akademie für Reformatorische Theologie in Hannover. Er gründete 2004 das Verax Institut in der Schweiz und ist dessen Leiter. Außerdem betreibt er die Webseite Nuntia.de. Dr. Erdmann ist mit Joy verheiratet, das Ehepaar hat zwei Kinder, Estelle und Johannes.

1. Auflage 2011

© 2011 Dr. Martin Erdmann

Betanien Verlag e.K.

Postfach 14 57 · 33807 Oerlinghausen

[www.betanien.de](http://www.betanien.de) · [info@betanien.de](mailto:info@betanien.de)

Umschlag: Peter Voth, Kreuzau

Foto: [www.istockphoto.com/blend\\_images](http://www.istockphoto.com/blend_images)

Satz: Betanien Verlag

Herstellung: Basse Druck, Hagen

ISBN 978-3-935558-97-6

# Inhalt

Vorwort .....	9
Vorbemerkung und Danksagung .....	11
1. <i>Sakrale Gesellschaft</i> .....	15
1.1 Altes Ägypten .....	16
1.2 Antikes Rom .....	19
2. <i>Moderner Dominionismus</i> .....	27
3. <i>Neoevangelikalismus</i> .....	33
4. <i>Neue Apostolische Reformation</i> .....	43
4.1 Herrschafts-Theologie .....	45
4.2 Militante Kirche .....	52
5. <i>Ganzheitliche Mission</i> .....	57
5.1 Ganzheitliches »Evangelium« .....	57
5.2 Globaler Universalismus .....	65
5.3 Lausanner Bewegung .....	72
5.4 Kirche am Marktplatz .....	77
6. <i>Futurologie</i> .....	89
6.1 Eine Evangelikale Agenda: 1984 und danach .....	92
6.2 Weltagentur der Spiritualität .....	105
7. <i>Globale Transformation</i> .....	111
7.1 Zweite Protestantische Reformation .....	111
7.2 Sieben »Sphären« in der Gesellschaft .....	125
7.3 Patriotischer Dominionismus .....	133
8. <i>Rick Warren, Amerikas Pastor</i> .....	141
8.1 Das Programm »Leben mit Vision« .....	143
8.2 Das Modell des dreibeinigen Stuhls .....	155

9. <i>Sozialevangelium und Kommunitarismus</i> .....	181
9.1 Sozialevangelium .....	181
9.2 Kommunitarismus .....	207
10. <i>Emergent Church</i> .....	217
10.1 Die Philosophie des Paradigmenwechsels .....	217
10.2 Das »Terra Nova«-Projekt .....	231
10.3 Mystizismus .....	239
10.4 Updraft Leadership Conference, Zürich .....	248
10.5 »Blumenkinder«-Theologie .....	252
11. <i>Anhang</i> .....	261
11.1 Dreißig Fragen an Erwin R. McManus .....	261
11.2 Erwin R. McManus: Selbstdarsteller und Innovator ..	263
11.3 »Vorträge und Resümees« der Konsultation 1979 ....	269
11.4 Umdeutung von Begriffen über Transformation .....	272
Bibliographie .....	277
Personen- und Stichwortregister .....	281

# Vorwort

Gottesdienste, die sich attraktiv für Suchende präsentieren, die Gesellschaft mit christlichen Werten prägen, ja – christlicher Einfluss bis in die Etagen der Mächtigen und Reichen. Das wär's! Diese Ziele sind längst nicht mehr nur Träume. Vor allem in Freikirchen ist die Rede von Umbrüchen, einer »Zweiten Reformation« und einer Transformation. Viele Christen begrüßen diesen Aufbruch. Es gibt zwar auch einige, die sich in ihren Gemeinden nicht mehr daheim fühlen, weil die Predigten so inhaltlos geworden sind und Basiswissen über den christlichen Glauben nicht mehr vermittelt wird. Doch solche Skeptiker sind in der Minderheit und ziehen sich mehr oder weniger schweigend zurück.

Warum sind die evangelikalen Gemeinden so kraftlos geworden, die doch überzeugt sind, es besser zu machen als Generationen vor ihnen? Damals wollten die Evangelikalen außer der Bibel keine anderen Lehren akzeptieren und grenzten sich gegen »weltliches« Denken und Handeln ab. Endlich haben sich die Spitzen der evangelikalen Bewegung aus dieser Isolation befreit, denken die einen, und folgen ihnen in Scharen auf dem Weg zu einem neuen Evangelium: Die Anhänger dieser neuen Lehre, in der das soziale Miteinander im Zentrum steht, werfen einen umfassenden Blick auf die Nöte dieser Welt, packen an, wo Hunger und Krankheiten herrschen und arbeiten konkret am Frieden auf dieser Erde.

Dass der Preis für die Anerkennung der Evangelikalen in den Gremien der Vereinten Nationen, der Ökumene und anderer weltweit operierender Organisationen hoch ist, ist den meisten Gliedern von evangelikal orientierten Gemeinden nicht bewusst: Die Verkündigung von Gottes Wort hat in der Zusammenarbeit mit diesen Institutionen keinen Platz mehr. Das vorliegende Buch zeigt in aller Klarheit auf, dass das biblische Evangelium zugunsten von Einfluss und Anerkennung in den Gremien dieser Welt verworfen wurde. Gläubige, die vormals in der Esoterik verstrickt waren, erkennen häufig Parallelen zu den neuen Schlagwörtern und Lehren und erschrecken. Doch viele Christen, die wohlbehütet in bibeltreuen Gemeinden aufgewachsen

sind, sind fasziniert von den neuen weltumspannenden Visionen und vertrauen blind ihren Leitern. Es ist Zeit, dass die Christen die wahren Beweggründe von »besucherfreundlichen Gottesdiensten« und der »Transformation« von Gemeinden und Gesellschaft erfahren. Dr. Martin Erdmann als profunder Kenner der Zusammenhänge auf christlicher, politischer und wirtschaftlicher Ebene gibt die Antwort.

Beate Gsell  
Journalistin

# Vorbemerkung und Danksagung

Als ich im Januar 2004 meine Arbeit als »Senior Scientist« am Universitätshospital Basel begann, ahnte ich noch nicht, dass ich mich während meiner Forschungsarbeit über die ethische Grundlage der Nanomedizin auch mit dem evangelikalen Dominionismus befassen würde. Zwei Jahre später sah ich es jedoch für nötig an, mich eingehender mit den verschiedenen Strömungen innerhalb des Neoevangelikalismus auseinanderzusetzen, um besser verstehen zu können, was sich hinter dem Transhumanismus<sup>1</sup> verbirgt. Renommiertere Wissenschaftler, Techniker und Philosophen hatten begonnen, diese neue Ideologie bekannt zu machen. Über das Internet trat ich mit verschiedenen Mitgliedern der *Discernment Research Group* in Amerika in Verbindung, die mir halfen, die komplexen Zusammenhänge zwischen dem »säkularen« (eigentlich »religiösen«) Transhumanismus und dem »christlichen« (primär »sakralistischen«) Dominionismus zu erkennen.

Jahre zuvor war ich der Frage nachgegangen, warum sich der gegenwärtige Neoevangelikalismus kaum noch vom liberalen Christentum der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts unterschied. Mitte der 1990er Jahre hatte ich meine Doktorarbeit über die Frühgeschichte der ökumenischen Bewegung in England und Amerika geschrieben. In den Jahren 1919 bis 1945 bemühten sich liberale Theologen, Finanziers, Politiker und Akademiker in der anglo-amerikanischen Einflussosphäre, nicht nur einen Weltkirchenrat zu gründen, sondern auch eine föderale Weltregierung zu konstruieren. Damals wäre es mir nicht in den Sinn gekommen, die Zielsetzungen der neoevangelikalischen Bewegung nach dem Zweiten Weltkrieg im gleichen Lichte zu sehen. Doch plötzlich stand mir diese ernüchternde Erkenntnis vor Augen, als ich mich mit den Verlautbarungen und Machenschaften der Befürworter einer Neuen Apostolischen Reformation befasste.

<sup>1</sup> Befürworter des Transhumanismus streben das Ziel an, Menschen durch den Einsatz technologischer Verfahren zu verändern, um die Grenzen der menschlichen Möglichkeiten zu erweitern.

Dank des Internets tauschte ich mich anschließend fast täglich mit einzelnen Christen in Amerika über die besorgniserregenden Entwicklungen in den evangelikalischen Gemeinden, in der Missionsbewegung und in den theologischen Seminaren aus. Wir unterstützten uns gegenseitig, ein klareres Bild über die Transformation der Kirche und Gesellschaft zu bekommen, die auf die Errichtung eines weltweiten Staatskirchensystems hinauslief. Um unsere Erkenntnisse einem breiten Publikum zugänglich zu machen, veröffentlichten wir auf den Weblogs *Herescope.blogspot.com* und *Nuntia.de* regelmäßig Artikel auf Englisch und Deutsch über die neuesten Ereignisse in der christlichen Welt. Im Herbst 2008 organisierten wir eine zweitägige Konferenz in Bowling Green, Ohio, wo die leitenden Mitglieder der *Discernment Research Group* Vorträge über die unterschiedlichen Aspekte des Dominionismus hielten. In den nächsten zwei Jahren fanden weitere Konferenzen dieser Art statt. In Deutschland und der Schweiz veranstalteten das Verax-Institut und der Betanien-Verlag ähnliche Anlässe.

Um diese Aufklärungsarbeit effektiv ausüben zu können, halfen mir Freunde in der Schweiz, Deutschland, England und Amerika, 2004 das Verax-Institut zu gründen. In der Folgezeit richtete ich als Direktor des Instituts einen Internetauftritt ein, hielt zahlreiche Seminare in Gemeinden, gab Vorlesungen an Universitäten im In- und Ausland, schrieb Artikel und produzierte Multimedia-Präsentationen. Dies alles geschah neben meinen Aufgaben als Theologieprofessor am *Patrick Henry College* in Purcellville, Virginia (per Fernunterricht) und als Dozent für Neues Testament und moderne Kirchengeschichte an der *Akademie für Reformatorische Theologie* in Hannover und als Senior Scientist am Universitätsspital in Basel.

Das vorliegende Buch *Der Griff zur Macht* erwuchs aus all diesen Tätigkeiten. Doch ist es nur eine Einführung in das Thema des Dominionismus und keine profunde theologische Auseinandersetzung damit. Dass es nicht das letzte Wort zu diesem Thema sein kann, liegt schon in der Natur der Sache, denn der Dominionismus entwickelt sich rasant weiter und breitet sich enorm aus.

An Literatur und Quellen liegt nur eine begrenzte Anzahl gedruckter Publikationen wie Zeitschriftenartikel und Bücher vor; das Hauptgeschehen spielt sich im Internet ab, das hier deshalb häufig als Quelle angegeben wird. Die Inhalte im Internet sind aber oft kurzlebig, daher sind manche Angaben von Internetadressen bereits bei

Drucklegung dieses Buches nicht mehr aktuell. Vieles kann jedoch noch über das Internetarchiv [www.archive.org](http://www.archive.org)<sup>2</sup> abgerufen werden. Als Hilfe zur raschen Konsultation der Internet-Quellen stellt der Verlag den Fußnotenapparat und das Literaturverzeichnis im PDF-Format unter [www.betanien.de/dergriffzurmacht\\_quellen.pdf](http://www.betanien.de/dergriffzurmacht_quellen.pdf) zur Verfügung.

Herzlich danke ich allen Personen, die dazu beigetragen haben, dieses Buch zu veröffentlichen.

In allem gebührt dem dreieinigen Gott alleine die Ehre!

*Ich weise euch aber, liebe Brüder, auf die Heilsbotschaft hin, die ich euch seinerzeit getreulich verkündigt habe, die ihr auch angenommen habt, in der ihr auch feststeht und durch die ihr auch die Rettung erlangt, wenn ihr sie in der Gestalt festhaltet, in welcher ich sie euch getreulich verkündigt habe; es müsste sonst sein, dass ihr vergeblich zum Glauben gekommen wäret. Ich habe euch nämlich an erster Stelle mitgeteilt, was ich auch überkommen habe, dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, den Schriften gemäß (Jes 53), und dass er begraben und dass er am dritten Tage auferweckt worden ist, den Schriften gemäß (Hos 6,2; Ps 16,10), und dass er dem Kephias (Petrus) erschienen ist, danach den Zwölfen. ...*

*Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als Erstling der Entschlafenen. Denn weil der Tod durch einen Menschen gekommen ist, erfolgt auch die Auferstehung der Toten durch einen Menschen. Wie nämlich in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle wieder zum Leben gebracht werden, ein jeder aber in seiner besonderen Abteilung: als Erstling Christus, hierauf die, welche Christus angehören, bei seiner Ankunft, danach das Ende, wenn er Gott dem Vater das Reich übergibt, sobald er jede Herrschaft und jede Gewalt und Macht vernichtet hat; denn er muss als König herrschen, »bis er ihm alle Feinde unter die Füße gelegt hat« (Ps 110,1). Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod; denn »alles hat er ihm unter die Füße gelegt« (Ps 8,7). Wenn er dann aber aussprechen wird: »Alles ist*

<sup>2</sup> Dort findet sich die »Way-Back-Machine« (»Weg-zurück-Maschine«), wo man bei Eingabe einer Internetadresse archivierte Speicherungen (»Stempel«) mit Datumsangabe einsehen kann.

*unterworfen!«, so ist doch selbstverständlich der ausgenommen, der ihm alles unterworfen hat. Sobald ihm aber alles unterworfen ist, dann wird auch der Sohn selbst sich dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles sei in allen.*

1. Kor. 15,1-5.20-28

nach der Übersetzung Hermann Menges

Wil, Aargau, Oktober 2011

Dr. Martin Erdmann

## Sakrale Gesellschaft

Heutzutage setzten sich viele Christen dafür ein, auf die Gesellschaft mehr Einfluss zu nehmen. Ihr Ziel ist es, die Gesellschaft stärker durch christliche Werte zu prägen. Die Geschichte zeigt, dass die Absicht, die Gesellschaft sakral zu gestalten, keineswegs neu ist und auch nicht auf die christliche Religion beschränkt ist. Bereits die vorchristlichen Volksstämme, Königreiche und Imperien waren in ihrer religiösen und politischen Konstitution allesamt sakralistisch. Das Wort »sakralistisch« bzw. »sakral« bezeichnet in diesem Zusammenhang eine Gesellschaft, die sich besonders durch ihre religiösen Riten auszeichnet. Es wird nur eine einzige Religion geduldet. Alle Mitglieder dieser Gesellschaft sind verpflichtet, den Gott oder die Götter dieser einen Religion zu verehren. Das wichtigste Kennzeichen einer sakralen Gesellschaft ist ihr Heiligtum, in dem rituelle Handlungen, oftmals Sakramente genannt, vollzogen werden. Wer einer bestimmten Volksgruppe angehörte, musste auch ihrer Religion anhängen. Der Einzelne war nur in dem Maße in sein Volk integriert, wie er bereit war, sich den auferlegten religiösen Pflichten unterzuordnen. Erfolgte diese Unterordnung nicht, wurde in den vorchristlichen Volksstämmen die betreffende Person im günstigsten Fall aus der Volksgemeinschaft ausgestoßen. In der Regel folgte auf dieses Vergehen aber die Todesstrafe.

Was Cicero über das Rom seiner Zeit sagte, trifft auf alle sakralen Gesellschaften der vorchristlichen Ära zu: »Jede Stadt, Laelius, hat ihre eigene besondere Religion, und wir haben unsere.«<sup>1</sup> Deshalb ist es unsinnig, in einer sakralen Gesellschaft von einer Kultgemeinde und von einem Staat zu sprechen, als ob beide unterschiedliche Bedeutungen hätten. Zwischen diesen beiden Institutionen machte man damals keinen Unterschied, obwohl es bisweilen sowohl einen König

<sup>1</sup> Cicero, *Pro L. Valerio Flacco*, in Cicero's Works, Loeb Classical Library, vol. 324, trans. C. MacDonald. Harvard UP, Cambridge, Mass: 1977, Kap. IV, par. XXVIII. »Each city, Laelius, has its own peculiar religion; we have ours.« (Deutscher Titel: *Laelius über die Freundschaft*). [http://www.uah.edu/student\\_life/organizations/SAL/texts/latin/classical/cicero/proflaccole.html#cfour](http://www.uah.edu/student_life/organizations/SAL/texts/latin/classical/cicero/proflaccole.html#cfour).

als auch einen obersten Priester gab. In der Regel waren beide Funktionen in einer Person vereint.

Doch selbst wenn unterschiedliche Personen die königlichen und priesterlichen Aufgaben wahrnahmen, regierte der König über die gleichen Untertanen, für die der Priester am Altar seinen kultischen Dienst verrichtete. In einer sakralen Gesellschaft gibt es keinen konfessionslosen Staat.

Beispiele aus der antiken Welt – das alte Ägypten und das antike Rom – und aus der modernen Welt – die Neoevangelikalen – illustrieren die Merkmale einer sakralen Gesellschaft und zeigen deren unterdrückerisches Potential auf.

## 1.1 Altes Ägypten

Alle religiösen Systeme des alten Orients, so auch die Religion des alten Ägyptens, betrachteten die Geschichte als einen Kampf zwischen Chaos und Ordnung. Man glaubte, dass die Welt ihren Anfang in den tiefgründigen Wassern der Unterwelt nahm. Die Ägypter besaßen keine spezifische Mythologie der Erschaffung des Menschen. Beachtenswert ist jedoch die Vorstellung der Kontinuität. Sowohl die organische als auch die anorganische Materie, die Erde und das Universum, standen in solch enger Beziehung zueinander, dass man sie nicht unterscheiden konnte. Der entscheidende Aspekt war das Verbindende. Daraus schloss man, dass das Geschaffene und der Schöpfer nicht voneinander getrennt werden können. Diese Religionsvorstellung nannte man die Kontinuität des Seins.

Mit der Lehre der Kontinuität des Seins wurde eine andere Lehre, nämlich die Vergöttlichung des Menschen, begründet. Diese Lehre wiederum diente oft als Grundlage für die Lehre des göttlichen Staates. In der Zeit nach Christi Geburt wurde diese Lehre auf die Kirche übertragen, die sich unter Kaiser Konstantin im 4. Jahrhundert zu einem göttlichen Kirchenstaat entwickelte.

Als geballtes Machtzentrum nimmt der Staat im Hinblick auf menschliche Belange eine Mittlerrolle zwischen den Göttern und der Menschheit ein. Der oberste Herrscher hat dabei eine besondere Stellung. Deutlich kann man dies in der Geschichte der ägyptischen Pharaonen beobachten. Der Pharao war in der ägyptischen Religion selbst einer der Götter und repräsentierte unter ihnen das Volk. Darüber hinaus war er der offizielle Mittler zwischen dem

Volk und den Göttern, sozusagen der von den Göttern einzig anerkannte Priester. Dank seiner Göttlichkeit besaß der Pharao die übernatürliche Fähigkeit, von einer Wesensform in eine andere zu schlüpfen. Er konnte sich beispielsweise mit anderen Göttern vereinigen sowie das Wesen irgendeines Gottes annehmen. Er änderte sein Wesen meist symbolisch durch bestimmte Kulthandlungen. Der Pharao spielte seine ihm vorgeschriebene Rolle im religiösen Schauspiel. Die Ägypter unterschieden nicht zwischen Symbolismus und dem tatsächlichen Teilhaben: Solange der Pharao die Kulthandlung vollzog, war der Gott effektiv im Körper des Königs präsent. Er war in den Augen des Volkes der anbetungswürdige Gott Horus. Selbstverständlich delegierte der Pharao eine Schar von Priestern, religiöse Akte zu vollziehen, genauso wie er Beamte beauftragte, Regierungsaufgaben im Staat zu übernehmen. Die priesterlichen und administrativen Abgeordneten verrichteten ihre Aufgaben einzig für ihn, den höchsten Repräsentanten der Götter unter den Menschen.

Als der Pharao das in Goshen wohnende Volk der Israeliten zu seinen persönlichen Sklaven erniedrigte, demonstrierte er seine Souveränität als oberster Herrscher in einer absolutistischen Theokratie. Neben ihm duldete er kein anderes Machtzentrum, das eine bestimmte Autonomie beanspruchte. Die Konzentration der politischen und religiösen Macht lag einzig und allein in seinen Händen.

Im Zeitalter der Pyramiden weitete sich eine politische Ordnung fast bis ins Unermessliche aus, die nahezu vollständig bürokratisiert war. Max Weber, der einflussreiche deutsche Soziologe und Historiker, widmete die letzten 15 Jahre seines Lebens einer Reihe von Studien über die zunehmende Bürokratisierung des Westens. 1909 schrieb er: »Bis auf diesen Tag hat es noch keine Bürokratie gegeben, die mit der Ägyptens verglichen werden könnte.«<sup>4</sup> Lewis Mumford, der die Geschichte der Architektur erforschte, behauptete, dass die Herrscher Ägyptens nur aufgrund der totalen Bürokratisierung die Pyramiden bauen konnten. Voraussetzung sei die Schaffung einer sozialen Maschinerie gewesen. Mumford spricht sogar von der ersten

<sup>4</sup> »Max Weber on Bureaucratization« (1909) in J. P. Mayer, *Max Weber and German Politics: A Study in Political Sociology* (London: Faber and Faber, [1943] 1956) 127. Wenn nicht anders vermerkt, wurden alle Texte aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt.

Megamaschinerie in Ägypten.<sup>5</sup> Die ägyptische Gesellschaft sei so beschaffen gewesen, wie es die Pyramiden bildlich vor Augen stellten – eine straff durchorganisierte Hierarchie mit dem göttlichen Pharao als oberstem Deckstein.

Die Göttlichkeit des Königs war die zentrale Lehre in der Religion der alten Ägypter. Nur so konnte ein solch gewaltiges Unternehmen wie der Bau der Pyramiden überhaupt unternommen und erfolgreich abgeschlossen werden. Von oben bis unten dominierten rituelle Handlungen und garantierten das Funktionieren aller Bereiche innerhalb dieser absolutistischen Gottesherrschaft. Es ging nicht um die Unterweisung und Umsetzung ethischer Richtlinien. Darin unterschieden sich die ägyptische und hebräische Religion am stärksten. Auch wenn Rituale in der hebräischen Religion nicht völlig ausgeklammert wurden, lag doch die Hauptbetonung auf der Ethik, wie sie Mose im Gesetz nach dem Auszug aus Ägypten konkret beschrieb. Die Begriffe Schuld und Sühne haben nur in einem ethischen Bezugsrahmen Bedeutung. Im Buch Micha 6,6-8 steht Folgendes:

»Womit soll ich vor den HERRN treten, mich beugen vor dem Gott der Höhe? Soll ich mit Brandopfertieren vor ihn treten, mit einjährigen Kälbern? Hat der HERR Wohlgefallen an Tausenden von Widdern, an Zehntausenden von Bächen Öls? Oder soll ich meinen Erstgeborenen als Schuldopfer für mich hingeben, die Frucht meines Leibes als Sündopfer für mein Leben?« Er hat dir kundgetan, o Mensch, was gut ist; und was fordert der HERR anderes von dir, als Gerechtigkeit zu üben und dich der Liebe zu befließigen und demütig zu wandeln vor deinem Gott?<sup>6</sup>

Die Ägypter und auch die antiken Völker, die den ägyptischen Totenkult imitierten, sahen das Leben nach dem Tod – die Auferstehung – als eine metaphysische Erweiterung dieses Lebens an. Die Lehre der Kontinuität des Seins, die menschliche und göttliche Elemente schon im Diesseits miteinander vermischte, schloss ein, dass es auch eine Kontinuität zwischen dem Leben eines Menschen im Hier und Jetzt

<sup>5</sup> Lewis Mumford, »The First Megamachine,« Daedalus (1966); in Lewis Mumford, *Interpretations and Forecasts: 1922-1972* (New York: Harcourt Brace Jovanovich, 1972) Kap. 24.

<sup>6</sup> Bibelzitate aus der Menge-Übersetzung (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1939).

und seiner Existenz nach dem Tode geben würde. Die Vorstellung einer ethischen Erneuerung mittels eines Blutopfers besaß keinerlei Bedeutung in der Religion des alten Ägyptens.

Der Konflikt zwischen Mose und dem Pharao war eine religiöse Auseinandersetzung zwischen zwei völlig verschiedenen Vorstellungen von Tod und Auferstehung, von Erlösung und Gericht. Die eine vergöttlichte den Menschen, die andere verherrlichte den Schöpfergott.

Das Ziel jeder theokratischen Bürokratie ist die Ausübung einer völligen Kontrolle über alle religiösen, sozialen und politischen Aspekte eines Volkes. In Ägypten unter Pharao Sesostri III. lebte das große Volk Israel, das eine völlig andere Religion praktizierte. Der Pharao hatte das Recht, von diesem als Gott angebetet zu werden.

Das Gesuch Moses, der Pharao möge den Israeliten gestatten, ihrem eigenen Gott in der Wüste zu opfern, wurde vom ägyptischen Herrscher als unverzeihliche Provokation angesehen. Dieser war nicht dazu bereit, die Existenz irgendeines Rivalen zu dulden, der seinen selbst proklamierten göttlichen Status infrage stellen würde. »Der Pharao aber antwortete: »Wer ist der HERR, dass ich seinen Befehlen gehorchen und Israel ziehen lassen müsste? Ich kenne (diesen) HERRN nicht und will auch Israel nicht ziehen lassen« (Ex 5,2). Der Pharao war so über das Gesuch Moses erbost, dass er das gesamte Volk Israel sofort hart bestrafte. Am Ende, als das Volk aus Ägypten ausgezogen war und sich am Roten Meer befand, bot der durch die zehn Plagen gezüchtigte Pharao sein gesamtes Heer auf, jagte den Israeliten nach und beabsichtigte, alle umzubringen.

Ein zweites Beispiel einer sakralen Gesellschaft ist das antike Rom.

## 1.2 Antikes Rom

Sakrale Gesellschaften in der Antike mussten nicht unbedingt monotheistisch, also auf nur einen Gott ausgerichtet sein. Als der Jupiterkult im römischen Weltreich gepflegt wurde, war es gang und gäbe, alle Götter der besiegten Volksstämme in den Ehrentempel Pantheon aufzunehmen. Die Objekte der Anbetung in Rom nahmen von einem Eroberungsfeldzug zum nächsten immer mehr zu. Der gesamte Kultus bestand aus einem Sammelsurium aller möglichen Götzen und Gottheiten der antiken Welt. Rom brüstete sich sogar dieser Tatsache und zelebrierte die Aufnahme eines neuen Gottes in

seine auf viele Götter ausgerichtete Religion. Die Herrscher setzten diese Politik als einen geschickten Schachzug ein, um die unterdrückten Völker hinsichtlich der Ausübung ihrer lokalen Religion nicht vor den Kopf zu stoßen. Die Herrscher waren sich über die enorme Bedeutung eines volkseigenen Kultus im Leben einer Nation bewusst. Die eroberten Völker konnten dieser entgegenkommenden Haltung Roms in Sachen Religion leicht zustimmen. Man musste aber zwei äußerst wichtige Einschränkungen beachten:

Erstens durfte die angebetete Gottheit einer Volksgruppe die Gottheit einer anderen nicht aus dem Pantheon verdrängen. Und zweitens war es verboten, einer Gottheit Ehrerbietung darzubringen, wenn sie nicht zuvor offiziell in das Pantheon aufgenommen worden war.

Verstöße gegen diese zwei Punkte konnten auf keinen Fall geduldet werden, denn die sakrale Ordnung wäre bedroht gewesen. Die erste Einschränkung hätte den Unmut jener Bevölkerung erzeugt, die nicht gewillt war, die Verdrängung ihrer eigenen Gottheit aus dem Pantheon zu akzeptieren. Durch die zweite Einschränkung wurde verhindert, dass in der Gesellschaft der private Kultus einer Minderheit hinter dem Rücken der übrigen Bevölkerung praktiziert wurde.

In beiderlei Hinsicht verletzten die ersten Christen die sakralen Bestimmungen Roms. Sie waren Monotheisten und konnten nicht zulassen, dass die Römer den souveränen Gott des Universums auf die gleiche Stufe mit alle anderen Götzen stellten. Ihr Gott war der einzige wahre Gott. Gerade weil alle anderen Gottheiten nur ein Phantasiegebilde waren, mussten sie vor ihm ihren Anspruch auf Anbetung abtreten. Ihr Gott war ein Gott, der allen anderen Göttern ein Ende bereiten würde. Die Christen fuhren damit fort, die Menschen dazu anzuhalten, den überlieferten Glauben ihrer Vorfahren und ihre Götter aufzugeben, den neuen und einzigen Gott anzunehmen und sich taufen zu lassen.

Theoretisch wäre es für die Urgemeinde einfach gewesen, allen Schwierigkeiten mit der Staatsgewalt aus dem Weg zu gehen, wenn sie bereit gewesen wäre, den Römern zu gestatten, Jesus Christus in das Pantheon aufzunehmen. Rom hätte ihnen jegliche Freiheit gestattet, ihren Gottesdienst nach Belieben zu gestalten – aber nur unter der Bedingung, dass sie sich nicht gegen die Verehrung aller anderen Gottheiten stellten. Religiöser Pluralismus und kultische Inklusivität waren ihnen jedoch Gräuel. Sie praktizierten deshalb einen privaten Kultus, dem die offizielle Erlaubnis fehlte. Die Römer störte an den

Christen am meisten, dass sie ihre Religion nicht auf einen heiligen Ritus beschränkten und diesen in der Öffentlichkeit feierten. Die Christen bestanden darauf, dass der Glaube an Jesus Christus weit mehr war als ein vom Staat sanktioniertes und unter dessen Kontrolle stehendes kultisches Sakrament. Dass die Christen deshalb bis aufs Blut verfolgt wurden, sollte niemanden verwundern, der die Konsequenzen kennt, die mit dem Sakralismus einhergingen.

Die geheimen Treffen der ersten Christen waren in einer sakralen Gesellschaft nicht akzeptiert. Entscheidend waren nicht die religiösen Handlungen an sich; wichtig war, dass sie vor den Augen aller, besonders vor dem Staatsoberhaupt und seinen Priestern, durchgeführt werden mussten. Die damaligen Christen feierten ihren Gottesdienst in geschlossener Runde. Die privaten Zusammenkünfte dienten aber nicht in erster Linie dem Schutz vor den Übergriffen der Ordnungshüter, sondern ihr Glaubensbekenntnis ließ ihnen keine andere Wahl. Der christliche Glaube sah Gott zwar als Schöpfer und Erhalter aller Menschen an, aber nur für seine erwählte Gemeinde war er auch der Vater. Diese Lehre teilte die Bevölkerung in zwei Gruppen auf: die an Jesus Christus Gläubigen und die ihn ablehnenden Heiden.

Das sakrale Rom nahm an dieser Lehre besonderen Anstoß, denn um den Frieden in der Öffentlichkeit zu wahren, musste Einstimmigkeit vor dem Altar herrschen. Beanspruchte eine Gruppe religiöse Exklusivität, wurde diese Haltung als Beweis der Intoleranz anderen Kultanhängern gegenüber angesehen. Darüber hinaus war dieses Verhalten ein Indiz des politischen Aufruhrs gegen die Staatsgewalt.

Die Bewegung hin zum so genannten Dominionismus<sup>7</sup>, eine spezifisch auf das Christentum bezogene Form des Sakralismus, begann im Jahre 313 n. Chr. mit der Veröffentlichung des Toleranzedikts, das auch als »Edikt von Mailand« bekannt ist. Dieser amtliche Erlass deklarierte die christliche Religion als einen erlaubten Kult im Staat – ein Status, den das Christentum bis dahin nicht besessen

<sup>7</sup> Laut Wikipedia werden als Dominionisten »Anhänger von christlich-fundamentalistischen Bestrebungen vor allem in den USA bezeichnet, die Einfluss über eine weltliche Regierung anstreben, also entweder einen Gottesstaat errichten wollen oder einen Staat nach den Maßgaben eines konservativen christlichen Verständnisses biblischer Gesetze. Diese Bestrebungen sind auch als *Dominion Theology* oder *Christian Reconstructionism* bekannt. Die genaue Bedeutung und Anwendung des Begriffes ist strittig.« <http://de.wikipedia.org/wiki/Dominionisten>

hatte. Unmittelbar danach hörte die Verfolgung auf, denn der Erlass machte eine Anklage gegen die Christen wegen Gotteslästerung und Hochverrat unmöglich. Diese politische Klimaveränderung erlaubte es den Christen, aus ihren Verstecken hervorzukommen. Es wurde sofort offensichtlich, dass die Nachfolger Jesu bei weitem zahlreicher waren, als ursprünglich vermutet.

Möglicherweise führte die Erkenntnis der unerwarteten zahlenmäßigen Stärke der Christen dazu, dass binnen weniger Jahrzehnte nach dem Toleranzedikt eine zweite Verordnung erlassen wurde. Kaiser Theodosius machte das Christentum zum einzigen und allein legitimen Glauben im Römischen Reich. Das Christentum wurde zur wahren Religion erklärt und all die anderen verloren ihren Anspruch auf staatliche Anerkennung.

Die plötzliche Veränderung des Geschicks der Christen war anfänglich das Werk Kaiser Konstantins. Manche meinen, dass die Konstantinische Wende die Sache Christi gefördert habe und nennen darum Konstantin »den Großen«. Wir werden sehen, ob diese hohe Würdigung des römischen Kaisers auch tatsächlich angebracht ist.

Es gibt keinen Hinweis darauf, dass Konstantin auch nur die leiseste Ahnung von der göttlichen Gnade besaß oder der neutestamentlichen Strukturierung der christlichen Gemeinde auch nur das geringste Verständnis entgegenbrachte. Das einzige, was die Konstantinische Wende vollbrachte, war, dass sie die Rollen in der Sanktionierung der Religionen vertauschte: Der christliche Glaube nahm nun den ersten Platz der bevorzugten Staatsreligion ein, von dem der römische Götterglaube verdrängt worden war. Nicht mehr das Christentum wurde verfolgt, sondern die Christen konnten jetzt selbst Anhänger anderer Religionen verfolgen – diese üble Verfolgungswut machte sich leider sofort bemerkbar. Der Grund war der gleiche, der noch kurze Zeit zuvor zu den brutalsten Christenverfolgungen geführt hatte: die rigorose Durchsetzung der offiziellen Staatsreligion ließ keine andere Alternative zu.

Konstantin hatte sich früher als *Pontifex Maximus* betrachtet, also als obersten Priester im alten Rom, jetzt war er der oberste Würdenträger im Christentum. Er machte es sich zur Aufgabe, mit unzweideutigem Urteilspruch vorzuschreiben, wie das göttliche Wesen an-

<sup>8</sup> Siehe W. H. C. Frend, *The Donatist Church* (Oxford: Oxford University Press, [1952] 2000) 157, Fn. 7.

gebetet werden sollte und welche Art des Kultus ihm wohlgefällig sei.<sup>8</sup> Darüber hinaus beanspruchte er für sich das Vorrecht, bestimmen zu können, ob der Name einer bestimmten Person auf der Mitgliederliste der Kirche erscheinen durfte oder nicht; nur er besaß den Schlüssel zum Eingang in die christliche Gemeinde, und er bestimmte, dass alle römischen Bürger dazugehörten, ja, ohne Ausnahme dazugehören mussten. Die Lehre der Schrift, dass ein Mensch allein aufgrund seines persönlichen Glaubens an Jesus Christus wahrer Christ und somit Teil der christlichen Gemeinde werden konnte, besaß von da an keine Bedeutung mehr. Die Gemeinde verlor ihre Identität als die lokale Versammlung der Erwählten Gottes. Als der Kaiser bemerkte, dass der Arianische Streit<sup>9</sup> eine große Gefahr für das Einheitsprinzip des »christlichen« Dominionismus darstellen würde, berief er ein Konzil ein. Später beauftragte er Athanasius, Arius und seine Anhänger zu verbannen, gab ihm aber auch unmissverständlich zu verstehen, dass niemandem sonst der Zutritt zum Gottesdienst verweigert werden durfte. Er sagte:

Nun da du mit meinem Willen vertraut bist, erlaube jedem, der es wünscht, ungehinderten Eingang in die Kirche. Falls ich höre, dass du dich in den Weg irgendeiner Person gestellt hast, die behauptet, Mitglied der Kirche zu sein, und ihr den Zutritt verweigert hast, werde ich sofort jemanden senden, der dich kraft meines Befehls des Amtes enthebt und dich aus dem Lande vertreibt.<sup>10</sup>

Konstantin war nach seiner vermeintlichen Bekehrung genauso konsequent in der Durchsetzung des »christlichen« Dominionismus, wie er es zuvor in der Aufrechterhaltung des heidnischen Sakralismus gewesen war: Nun wurden Kulthandlungen der alten Religion

<sup>9</sup> »Als Arianischen Streit bezeichnet man in der Dogmengeschichtsschreibung die im 4. Jahrhundert leidenschaftlich geführten Auseinandersetzungen um die nach Arius als Arianismus bezeichneten Lehren und die damit aufgeworfene Frage, ob der in Jesus Christus inkarnierte Logos göttlich, gottähnlich oder anders als Gott, nämlich geschöpfllich, sei. Da es ab dem Konzil von Nicäa 325, auf dem Arius verurteilt worden war, gar nicht mehr um Arius selbst ging, sondern *arianisch* vorwiegend zum (in seiner Angemessenheit umstrittenen) Kampfbegriff gegen die Kritiker des Konzils wurde, wird in der neueren Dogmengeschichtsschreibung vorgeschlagen, für die Phase nach 325 eher vom Trinitarischen oder subordinatianischen Streit zu sprechen.« [http://de.wikipedia.org/wiki/Arianischer\\_Streit](http://de.wikipedia.org/wiki/Arianischer_Streit)

<sup>10</sup> A. H. M. Jones, *Constantine and the Conversion of Europe* (New York: Macmillan, [1948] 2008) 153. <http://www.archive.org/details/constantineandth002738mbp>.

oft mit genau den gleichen Worten verboten wie zuvor christliche Gottesdienste. Nicht eine einzige Weihegabe durfte mehr auf einem heidnischen Altar niedergelegt werden. Ungetaufte Personen mussten sich dem kaiserlichen Dekret ohne Widerspruch beugen und an der christlichen Unterweisung teilnehmen, um sich später taufen lassen zu können. Diejenigen, die sich weigerten, zum Taufbecken zu gehen, nachdem sie am Religionsunterricht teilgenommen hatten, mussten harte Strafen über sich ergehen lassen. Jeder, der nach einer Zwangstaufe wieder seiner alten Götterreligion verfiel, wurde ein Gegenstand der *exterminatio*, der Exekution. An diesem Punkt in der Geschichte begann das unerbittliche Vorgehen gegen Personen, die vom christlichen Glauben abgefallen waren. Dieses Vorgehen sollte im Westen mehr als 1000 Jahre lang praktiziert werden. Die harten Maßnahmen der *exterminatio*, der Exekution, sollten uns nicht überraschen: Es sind die unausweichlichen Begleiterscheinungen des Sakralismus, ob er nun in der heidnischen Form des Staatskultes und der Kaiseranbetung oder im christlichen Gewand des Dominionismus erscheint. Wenn ein einziger Machthaber sowohl die politische als auch die religiöse Herrschaft innehat, kann eine Person, die die Staatsreligion verwirft, nicht Staatsbürger bleiben. Der Dominionismus duldet keine Ketzler.

Konstantin begann sofort, der neuen Staatsreligion alle möglichen Vergünstigungen zu geben. Elegante Kirchengebäude, die Urbilder mittelalterlicher Kathedralen, wurden auf Kosten des Staatsschatzes erbaut und oftmals auf den Ruinen eines heidnischen Tempels errichtet. Der Kaiser erhob den ersten Tag in der Woche, der in der Frühkirche seit Christi Auferstehung als Tag des Herrn gefeiert wurde, zu einem gesetzlichen Festtag und gab ihm den Namen »Tag der Sonne«. Dieser Rückgriff auf einen vorchristlichen Namen für den christlichen Tag der Ruhe war zweifellos ein Zeichen dafür, dass der Kaiser die Sonne weiterhin als Gottheit verehrte. Viele Jahre nach Konstantins so genannter Bekehrung wurden römische Münzen geprägt, die weiterhin das Emblem der unbesiegbaren Sonne trugen. Konstantin begann sofort, die christlichen Kirchen mit großzügigen Geldzuwendungen zu subventionieren und die Kleriker aus öffentlichen Mitteln zu bezahlen. Dies führte zu einem unheiligen Haschen nach Kirchenämtern, oft durch Personen, die weder theoretisches noch praktisches Wissen über den neuen Glauben besaßen. Dieses Ämterhaschen wurde durch den Beschluss beschleunigt, alle Kleri-

ker von den öffentlichen Bürden zu befreien, wie zum Beispiel dem Zahlen von Steuern.

Scheinbar war der Kaiser gegenüber den Kirchen in Afrika besonders freigiebig und präsentierte sich als ein verschwenderischer Wohltäter. In Wirklichkeit war dies aber nur eine Reaktion auf den dortigen Widerstand gegen den konstantinischen Dominionismus. Zunächst hatten keine Differenzen zwischen Christen aus verschiedenen Regionen bestanden. Sie hatten untereinander einen regen sozialen und kommerziellen Kontakt gepflegt. Als sich der Kaiser mit zunehmender Intoleranz in die Angelegenheiten der nordafrikanischen Kirchen einmischte, wurden die Unstimmigkeiten zwischen den Kirchen dieser Region und den anderen im Reich angefacht. Grundsätzlich gegensätzliche Positionen entwickelten sich in der Kontroverse mit den Donatisten. Die Donatisten waren eine Gruppe, die sich aus den Anhängern des Bischofs Donatus von Karthago (313) rekrutierte und Rom die Gefolgschaft versagte. Die Ordination des Diakons Cäcilian zum Bischof von Karthago erregte die Gemüter, weil sie von einem Traditor<sup>11</sup>, dem Bischof Felix von Aptunga, vollzogen worden war. Eine Gegenpartei bildete sich, die 311 n. Chr. die Frage aufgriff, ob Traditoren die Sakramente gültig spenden könnten und ob schwere Sünder in der Kirche geduldet werden dürften. Als Sonderkirche war die der Donatisten bis ins 7. Jahrhundert besonders im nordafrikanischen Raum von großer Ausstrahlungskraft.

Die Christen Nordafrikas waren es gewohnt, dass Rom die Angelegenheiten auf der politischen Ebene regelte, und sie realisierten mit Schrecken, dass aufgrund der Konstantinischen Wende die gesamte christliche Kirche, einschließlich ihrer eigenen, nunmehr jede Forderung des Kaisers befolgen musste. Dies führte zu dem donatistischen Versuch, das staatliche Eingreifen in ihre internen Kirchenangelegenheiten zu verhindern. Vielleicht war Konstantins ungewöhnliche finanzielle Freigiebigkeit gegenüber den afrikanischen Kirchen eine Taktik, die Donatisten zu beschwichtigen. Jedenfalls gab er Cäcilian, dem umstrittenen Bischof von Karthago, folgende Anweisung:

Da ich beschlossen habe, dass Vorkehrungen getroffen werden sollten für die Ausgaben einer bestimmten Anzahl von Dienern

<sup>11</sup> Ein »Traditor« war jemand, der während der Christenverfolgung heilige Gefäße und Bücher auslieferte.

der gesetzlichen und allerheiligsten katholischen Kirche, habe ich Ursus, dem Schatzmeister Afrikas, geschrieben und ihn angewiesen, ihnen, Hochwürden, 3000 Follis zu bezahlen.<sup>12</sup>

Offensichtlich ist, dass Konstantin das Christentum förderte, und zwar wegen dessen unbestreitbarer Vorzüge für ein harmonisches Zusammenleben im Staat. Es gibt kein Indiz dafür, dass er die christlichen Lehren der Gnade, der göttlichen Vergebung oder der ethischen Erneuerung in ihrer geistlichen Bedeutung verstanden und wertgeschätzt hat. Es spricht für sich, dass Konstantin selbst nach dem Erlass des Toleranzedikts das private Feiern von christlichen Gottesdiensten als eine unmittelbare Bedrohung für das sakrale Ideal ansah. Deshalb wurde die Todesstrafe über denjenigen verhängt, der darauf bestand, Jesus Christus nur im Kreise der Wiedergeborenen anbeten zu wollen.

Wenden wir uns nun der Gegenwart zu.

<sup>12</sup> A. H. M. Jones, *Constantine*, 74.

## Moderner Dominionismus

Auffallend ist, dass die Führungspersonen des Christentums seit der Konstantinischen Wende bisweilen einen starken Hang zum Dominionismus aufweisen. In unregelmäßigen Schüben wurden die Kirchgänger mit dieser Sonderlehre konfrontiert. Immer, wenn sich die Kirche mit dem Staat zusammenschloss, kam es zu schrecklichem Missbrauch der Gewalt im Namen Jesu. Die wenigen Christen, die es in der Geschichte gewagt hatten, dem Einfluss des Dominionismus zu trotzen, mussten oft Verfolgung erdulden und starben nicht selten als Märtyrer. Im frühen 21. Jahrhundert treten in evangelikalen Denominationen und parakirchlichen Institutionen unzählige Befürworter eines Staatskirchensystems auf und legen einen erstaunlichen Eifer an den Tag.

In den vergangenen Jahren sind die Anhänger des Dominionismus öffentlich stark in Erscheinung getreten. Innerhalb des Evangelikalismus vertreten sie die Lehre, das weltweite Königreich Gottes aufzurichten. Wir werden in einem Überblick die vier Hauptstränge des Dominionismus innerhalb des Evangelikalismus aufzeigen. Es geht uns dabei nicht um eine theologische Abhandlung, sondern um historische Fakten. So wünschenswert es wäre, eine umfassende Analyse der vielfältigen Strömungen des evangelikalen Dominionismus darzulegen, wird dies in diesem Buch nicht möglich sein. Wir werden uns jedoch bemühen, die wichtigsten Aspekte dieser Irrlehre aufzuzeigen. Obgleich es einige bemerkenswerte dominionistische Parallelentwicklungen in anderen Weltreligionen gibt, werden wir nicht auf dieses Thema eingehen. Es wäre zu ehrgeizig, die vielfältigen Querverbindungen im Detail zu beschreiben.

Bislang hat nur eine kleine Gruppe von Theologen die Verbindungslinien zwischen den verschiedenen Gruppierungen der Dominionisten aufgedeckt. Es ist an der Zeit, diese hochexplosive Information einem breiteren Publikum vorzustellen. Die apologetische Aufgabe erfüllt den biblischen Zweck des Aufdeckens von falschen Lehren. Die Gläubigen werden gewarnt, sich nicht auf verderbliche Irrlehren einzulassen (Judas 3; 2. Petr. 2,1). Mit großem Bedauern

muss festgestellt werden, dass in den vergangenen zwei Jahrzehnten viele Apologeten den verführerischen Lehren des Dominionismus erlegen sind. Es muss deutlich gesagt werden, dass es sich beim Dominionismus um ein gravierendes Abweichen von der christlichen Lehre handelt.

*Das traditionelle Christentum lehrt:* Das Evangelium des ewigen Heils bezieht sich auf den Glauben an Jesus Christus und dessen vergossenes Blut am Kreuz. Die Betonung liegt einerseits auf der Buße, also der Sinnesänderung und Abwendung vom Bösen, und andererseits auf der Bekehrung, also der Hinwendung des Menschen zu Gott. Das Königreich Gottes ist in dieser Zeit der Gnade ein geistlicher Bereich, der durch die evangelistische Verkündigung des Wortes Gottes vergrößert wird. Christus machte zweifellos deutlich, dass sein Reich »nicht von dieser Welt« (Joh. 18,36) ist, sondern eine geistliche Herrschaft über die Herzen der Gläubigen (Luk. 17,20-21). Matthew Henry, der bekannte englische Bibelausleger, schrieb 1706 über die auferlegte Pflicht der Evangelisation:

Christus beabsichtigte, dass sein Evangelium weder durch Feuer und Schwert propagiert werden sollte noch durch den Zorn der Menschen als Exekutoren der richtenden Gerechtigkeit Gottes. Wenn wir Gott in den höchsten Tönen loben, sollten wir einen Olivenzweig des Friedens in Händen halten. Die Siege Christi werden dank der Kraft des Evangeliums und der Gnade über die geistlichen Feinde errungen. Darin zeichnen sich die Gläubigen mehr als Überwinder aus. Das Wort Gottes ist das zweischneidige Schwert (Hebr. 4,12), das Schwert des Geistes (Eph. 6,17).<sup>1</sup>

*Der Dominionismus lehrt:* Das Evangelium des Heils bewirkt die Einführung des »Königreichs Gottes« als ein irdisches Reich der Herrschaft Christi, das in der jetzigen Zeit aufgerichtet werden soll. Einige Dominionisten vergleichen das Königreich des Neuen Testaments mit dem Israel des Alten Testaments. Sie fühlen sich demnach berechtigt, das Schwert zu ergreifen oder andere Methoden der Strafjustiz zu wählen, um Krieg gegen die Feinde des »christlichen« Kö-

<sup>1</sup> Matthew Henry, *Matthew Henry Commentary on the Whole Bible* (Peabody, MA: Hendrickson Publishers; 2nd edition (1991) Ps 149. <http://www.biblestudytools.com/commentaries/matthew-henry-complete/psalms/149.html?p=3>.

nigreiches zu führen. Menschen, die sich der Herrschaft Gottes nicht unterordnen, müssen gezwungen werden, ins Königreich zu kommen. Die Kirche besitzt nun die gleiche juristische Gewalt, wie sie in der Bibel dem triumphalen Jesus Christus bei seiner Wiederkunft zugeschrieben wird. Dies umschließt auch den esoterischen Glauben, dass Christus in seiner Kirche Gestalt annimmt und dass sie seinen Leib auf Erden darstellt.<sup>2</sup> Mit Hilfe der Kirche richtet Christus seine Königsherrschaft auf dieser Erde auf. Die Taten der Menschen erhalten eine nicht angemessene Betonung, die göttliche Souveränität wird gemindert.

Die Theologie des Dominionismus setzt sich aus drei Grundannahmen zusammen:

- 1.) Satan nahm nach dem Sündenfall widerrechtlich die herrschaftliche Stellung über die Welt ein, die eigentlich dem Menschen vorbehalten war.
- 2.) Die Kirche ist Gottes Instrument, um Satan die Herrschaft wieder abzunehmen.
- 3.) Die Wiederkunft Jesu wird solange hinausgezögert, bis die Kirche die Herrschaft über alle staatlichen und sozialen Institutionen der Welt errungen hat.

Indem sich viele Christen auf neue, weit gefächerte Allianzen mit Dominionisten einlassen, geben sie ihre Aufgabe als Zeugen des Evangeliums preis. Das Vermögen, als unabhängige Menschen zu leben, die sich in direkter Verantwortung gegenüber Gott einzig an der Bibel orientieren, wird deutlich eingeschränkt. Die biblische Aufforderung, tapfer die Wahrheit zu verkündigen (z. B. Phil. 1,14 und 1. Thess. 2,2), wird kräftig beschnitten von der Verpflichtung, »Bündnisse« einzugehen. So erlegt Rick Warren beispielsweise seinen Anhängern auf, nie etwas Kritisches über sein Programm »Leben mit Vision« zu sagen.

Die wesentlichen Elemente des evangelikalen Dominionismus sind in einer schönen, nach außen hin biblisch erscheinenden Verpackung eingehüllt, um über die Massenmedien optimal verbreitet zu

<sup>2</sup> Dass die Versammlung der Wiedergeborenen Christi Leib auf Erden ist, kann auch biblisch interpretiert werden. Die Dominionisten legen dieser Lehre aber ihr eigenes Verständnis zugrunde, das im Folgenden näher erläutert wird.

werden. Das offensichtlich Falsche an dieser Lehre wird so geschickt verschleiert, dass es schon einer gehörigen Portion an geistlichem Scharfsinn bedarf, um das Unbiblische im Kern dieser Lehre erkennen zu können.

Die gezielte Verbreitung des Dominionismus ist mittlerweile ein sich über mehrere Jahrzehnte hinziehender Prozess, der aller Voraussicht nach auch weiterhin viel Zeit und Energie in Anspruch nehmen wird. Dennoch trifft man heutzutage kaum einen Evangelikalen an, der mit dem Begriff Dominionismus etwas Konkretes anfangen kann. Ein Grund dieser allgemeinen Unkenntnis ist die Verwendung von Begriffen, die den Evangelikalen geläufig sind, aber mit anderen Inhalten gefüllt werden. Man möchte verhindern, einen anstößigen Beigeschmack zu hinterlassen, wenn das eigentliche Ziel des Dominionismus vorgestellt wird, nämlich eine »theokratische« Weltherrschaft einzurichten. So gelingt es, die wirkliche Bedeutung und das volle Ausmaß dieser eigenartigen Königreich-Gottes-Lehre hinter der Fassade wohlbekannter biblischer Ausdrücke zu verbergen. Deshalb haben viele Evangelikale bedenkenlos Teilaspekte des Dominionismus angenommen, ohne sich dessen bewusst zu sein.

Um ihre verdrehten Ansichten effektiv zu verbreiten, entwickelten die dominionistischen Führer neue Lehren über die Gemeinde (Ekklesiologie), die zukünftigen Dinge (Eschatologie) und das Heil (Soteriologie). Sie passten die lehrmäßigen Abweichungen den Zielgruppen in den verschiedenen evangelikalen Gruppierungen an. Schritt für Schritt wurden althergebrachte theologische Ansichten in etwas völlig Neues umgewandelt. Die Leiter der Dominionisten sind geschulte »Betreiber des Wandels« (engl. *agents of change*), die eine sozialpolitische Transformation innerhalb der Kirchen in Bewegung gesetzt haben. Inzwischen sind die verheerenden Resultate vielerorts deutlich zu sehen. Die Opfer dieser Verirrung merken kaum, dass sie für eine Sache eingespannt werden, die in fast keiner Hinsicht dem traditionellen Christentum entspricht.

Die dominionistischen Irrlehrer sind in den christlichen Gemeinden bislang kaum auf Widerstand gestoßen. Ihre Macht der Verführung ist und bleibt groß. Es bewahrheitet sich, was Judas gleich am Anfang seines Briefes geschrieben hat:

Heimlich haben sich gewisse Leute eingeschlichen, die schon längst für folgendes Verdammungsurteil aufgeschrieben sind:

»Gottlose Leute, welche die Gnade unsers Gottes zur Ausschweifung verkehren und unsern alleinigen Gebieter und Herrn Jesu Christus verleugnen.« (Judas 4)

Die dominionistischen Ideen sind inzwischen weltweit verbreitet. Interessant ist der Umstand, dass sich die Baptisten und Mennoniten traditionell von solchen Lehren fernhielten, weil sie die Autonomie der örtlichen Gemeinde gegenüber einer episkopalen (hierarchisch überörtlich geleiteten) Kirchenstruktur und einem Staatskirchensystem betonten. Doch auch in diesen christlichen Gemeinschaften beginnt der Wind des Zeitgeistes zu wehen. Die Erfüllung des Königreichs-Mandats wird für so wichtig gehalten, dass scheinbar in jeder Hinsicht »der Zweck die Mittel heiligt«. Man nimmt Dinge bedenkenlos in Angriff, die noch vor einigen Jahren kaum ein Christ zu denken gewagt hatte, weil ihm das Unbiblische daran so offensichtlich erschien. Wie es zu dieser Situation kommen konnte, wird nur dann verständlich, wenn wir uns die Entstehungsgeschichte des Neoevangelikalismus näher anschauen.



## Neoevangelikalismus

Der Neoevangelikalismus hat seine Wurzeln in den USA. Die *Gospel Coalition*<sup>1</sup>, ein Zusammenschluss von bekannten Theologen, Pastoren und engagierten Laien in Amerika, beabsichtigt, die ursprünglichen Ziele des Neoevangelikalismus wieder aufleben zu lassen. Collin Hansen berichtet auf dem *Christianity Today*-Weblog als Teilnehmer der von Tim Keller und Donald A. Carson einberufenen ersten Konferenz<sup>2</sup> dieser Organisation an der *Trinity Evangelical Divinity School* in Deerfield, Illinois, Folgendes:

Wie Carson mir heute mitteilte, wäre es für diese Gruppe unmöglich gewesen, vor fünf Jahren zusammenzukommen. Denken Sie über diese Aussage, wie Sie möchten; es scheint sich etwas in der evangelikalen Bewegung zu tun. Die *Gospel Coalition* sucht nicht weniger zu erreichen, als zu dem theologischen Konsens zurückzukehren, dessen sich die evangelikale Bewegung in den Tagen des Neoevangelikalismus unter Leitung von Billy Graham, Carl Henry, Harold John Ockenga und vielen anderen erfreute.<sup>3</sup>

Die Organisatoren der Konferenz, zu denen auch Crawford Loritts, Phil Ryken, Mark Driscoll und John Piper gehörten, wenden sich mit diesem Anliegen hauptsächlich an reformierte Pastoren und Theologen, um diese auf ein neues Glaubensbekenntnis einzustimmen. Was bewog die neoevangelikalen Initiatoren vor mehr als fünfzig Jahren, diese neue Bewegung ins Leben zu rufen?

Harold John Ockenga (1905-1985) gilt als Vater des Neoevangelikalismus. Als einflussreicher Pastor der historischen *Park Street*

<sup>1</sup> <http://thegospelcoalition.org>.

<sup>2</sup> Bevor das Leitungsgremium der *Gospel Coalition* zirka 500 Theologen, Pastoren und Laien zur ersten Konferenz einlud, hatte es sich regelmäßig drei Jahre lang im Privaten getroffen, um die theologischen Grundsatzdokumente und die Zielsetzungen dieser Vereinigung abzufassen. Tim Keller und Donald A. Carson sind die maßgeblichen Verfasser dieser Dokumente.

<sup>3</sup> [http://blog.christianitytoday.com/ctliveblog/archives/2007/05/gospel\\_coalitie.html](http://blog.christianitytoday.com/ctliveblog/archives/2007/05/gospel_coalitie.html).

*Congregational Church*<sup>4</sup> in Boston diente Ockenga über viele Jahre hinweg nebenberuflich in verschiedenen Leitungsgremien evangelikaler Werke in Nordamerika. So war er zum Beispiel der erste Vorsitzende der *National Association of Evangelicals* (»Nationalen Vereinigung der Evangelikalen«, NAE), die eine Zeitlang der konkurrenzfähigste Gegenpol zum ökumenischen *Nationalen Rat der Kirchen* war. Ockengas Vorliebe, neue Wörter zu kreieren, verdanken wir den nun gängigen Begriff »Neoevangelikalismus«.

In dem Vorwort zu Harold Lindsells Buch *The Battle for the Bible*<sup>5</sup> (1976) beschreibt Ockenga kurz und bündig die Geschichte der Entstehung der sich in den Nachkriegsjahren vom konservativen Fundamentalismus loslösenden evangelikalen Bewegung Amerikas.

Der Neoevangelikalismus wurde 1948 ins Leben gerufen, als ich eine Festansprache im öffentlichen Auditorium der kalifornischen Stadt Pasadena hielt. Obleich mir die Beipflichtung der theologischen Sichtweise des Fundamentalismus am Herzen lag, wies ich doch in der Rede seine Ekklesiologie [Lehre über die Gemeinde] und Sozialtheorie zurück. Der eindringliche Aufruf, den Separatismus zu Gunsten eines sozialen Engagements aufzugeben, traf auf zustimmende Resonanz unter vielen Evangelikalen [...] Vom Fundamentalismus unterschied er [der Neoevangelikalismus] sich in seiner Entschlossenheit, an der aktuellen Debatte über theologische Themen mitzusprechen. Ein neuer Akzent wurde auf die Anwendung des Evangeliums in den Lebensbereichen der Soziologie, Politik und Ökonomie gelegt.<sup>6</sup>

In einer Presseverlautbarung gab Harold J. Ockenga 1957 zu verstehen, dass der neue Evangelikalismus im Vergleich zum Fundamentalismus seine Strategie geändert habe. Man lege nun keinen Wert mehr darauf, sich vom theologischen Liberalismus und seinen kirchlichen Vertretern durch die Gründung von neuen Denominationen und christlichen Institutionen zu distanzieren, sondern man beabsichtige, die etablierten Kirchen zu unterwandern. Lindsells zitiert Ockenga weiter:

<sup>4</sup> <http://www.parkstreet.org/history>.

<sup>5</sup> Harold Lindsell, *The Battle for the Bible* (Grand Rapids, MI: Zondervan, [1976] 1978). Zu Deutsch: »Der Kampf um die Bibel«.

<sup>6</sup> Ebd., Vorwort.

Seitdem ich das Motto »der neue Evangelikalismus« zum ersten Mal vor zehn Jahren bei einer Festansprache am *Fuller Theological Seminary* formuliert habe, haben sich die evangelikalen Kräfte in einer Frontorganisation gebündelt: Erstens gibt es die *National Association of Evangelicals*, die das Anliegen der Bewegung auf der Ebene der Gemeindeverbände vertritt; zweitens existiert die *World Evangelical Fellowship*, die die nationalen Vereinigungen in ungefähr 26 Ländern als Weltorganisation vertritt; drittens gibt es die neue apologetische Literatur, die diesen Standpunkt bekannt macht, der nun aus den Druckerpressen der großen Verlage, einschließlich Macmillan und Harpers, katapultiert wird; viertens existieren das *Fuller Theological Seminary* und andere evangelikale Seminare, die dem orthodoxen Christentum und einer sich daraus abgeleiteten Sozialphilosophie verpflichtet sind; fünftens gibt es die Zeitschrift *Christianity Today*, um die Anliegen dieser Bewegung vorzutragen; sechstens steht uns der Evangelist Billy Graham als Befürworter der Überzeugungen und Ideale des neuen Evangelikalismus zur Seite, der die Massen anspricht.<sup>7</sup>

In einer weiteren Passage im Vorwort von *The Battle for the Bible* detaillierte Ockenga bündig die einzelnen Punkte des neoevangelikalen Programms:

Die Neoevangelikalen betonen die Umformulierung christlicher Theologie in Übereinstimmung mit den Bedürfnissen der Zeit, die Wiederaufnahme theologischer Erörterungen [mit Liberalen und Katholiken], die Zurückeroberung denominationeller Führung und die erneute Untersuchung theologischer Probleme, wie die Urgeschichte der Menschheit, die weltweite Ausdehnung der Sintflut, Gottes Methoden der Schöpfung und andere Themen.<sup>8</sup>

Bei verschiedenen Anlässen machte der Pastor der *Park Street Church* deutlich, dass der Neoevangelikalismus als eine Bewegung organisiert ist. Die neoevangelikale Methode der Unterwanderung war höchst unkonventionell, erwies sich aber als patentes Mittel, um neue Lehren, die weit über die Glaubensgrundlage des traditionellen

<sup>7</sup> Ebd., siehe [http://en.wikipedia.org/wiki/Harold\\_Ockenga](http://en.wikipedia.org/wiki/Harold_Ockenga).

<sup>8</sup> Ebd., Vorwort.

Christentums hinausgingen, in bestehende Gemeindeverbände, Seminare, Verlage und Missionsorganisationen einzuschleusen. Außerdem passte diese Strategie sehr gut zum Aufbau eines weiträumigen Kontaktnetzes. Die Mittel der Neoevangelikalen waren auf Täuschung angelegt. Pragmatisch lebten sie nach dem Grundsatz, dass der Zweck das Mittel der Unterwanderung heilige.

Ursprünglich fasste eine kleine Gruppe von jungen Männern Anfang der 1940er Jahre den Entschluss, den Neoevangelikalismus als Bewegung in Gang zu setzen. Sie verfolgten das Ziel, den biblischen Fundamentalismus nicht nur als Karikatur zu verhöhnen, sondern ihn auch als Bewegung zu zerstören. Im Zentrum dieses Netzwerkes stand überraschenderweise eine Frau. Historiker verweisen auf Henrietta Mears<sup>9</sup> als Schlüsselperson, die diese Initiatoren stark beeinflusste. Bald schon avancierte diese Gruppe zu Leitern des neuen Evangelikalismus.

Mears wird auch als »Mutter« der modernen Sonntagsschulbewegung angesehen. Sie verfolgte die Absicht, die Sonntagsschule im Sinne des sozialistischen Bildungssystems John Deweys zu modifizieren. Als Direktorin der christlichen Erziehung an der *First Presbyterian Church* in Hollywood, Kalifornien, gründete sie auch »Gospel Light Publications«.<sup>10</sup>

Gemeinsam mit der Führungsriege ihrer Schützlinge beabsichtigte Mears, eine neoevangelikale »Erweckung«<sup>11</sup> herbeizuführen. Bekannte Kirchenführer und Historiker, wie Armin Gesswein und J. Edwin Orr, gehörten zu dieser Gruppe, wie auch Carl F. H. Henry und Charles Fuller, der für sein populäres Radioprogramm »The Old Fashioned Revival Hour« (»Die traditionelle Erweckungsstunde«) bekannt wurde. Gesswein und Orr setzten sich besonders für eine neue Ökumene ein; Ockenga zeigte sich 1942 für die Gründung der neoevangelikalen Bewegung verantwortlich und arbeitete eng mit Mears und Fuller zusammen. Gemeinsam riefen sie eine neue Jugendbewegung ins Leben, die die Zielsetzung der ursprünglichen »Student Volunteer Movement« des 19. Jahrhunderts wieder aufnahm.

<sup>9</sup> Barbara Hudson Powers, *The Henrietta Mears Story* (1957); <http://www.ccel.us/mears.toc.html>.

<sup>10</sup> »Gospel Light Publications« fusionierte später mit »Regal Books« und wurde in »Gospel Light« umbenannt. <http://www.gospellight.com>.

<sup>11</sup> <http://www.missionfrontiers.org/1988/04/a886.htm>.

Henrietta Mears genoss die volle Unterstützung dieser Männer, die bald zu den maßgeblichen Vertretern des Neoevangelikalismus gehörten. Der Einfluss dieser Bewegung sollte in der Weltmission gigantische Ausmaße annehmen. Mears wollte die Welt für Christus gewinnen. Sie meinte damit jedoch nicht in erster Linie die durch den Glauben an Jesus Christus gewirkte geistliche Errettung einzelner Menschen, sondern die Etablierung des Christentums als treibende Kulturkraft in der Gesellschaft. Die Durchführung dieses ganzen Unternehmens nannte sie die Erfüllung »der Sache Christi« (engl. *the Cause of Christ*)<sup>12</sup>. Die von ihr belehrten Männer begannen, Organisationen zu gründen, um Mears' Ideen in aller Welt zu verbreiten. Zu ihnen gehörten unter anderem Bill Bright (*Campus Crusade*), Billy Graham, Richard Halverson (Kaplan des US-Senats), James Rayburn (*Young Life*) und Ralph Winter (*U.S. Center for World Missions*).<sup>13</sup> Winters Publikation *Mission Frontiers* berichtete über die Folgen des gewaltigen Eindrucks, den Mears bei ihren Schützlingen hinterlassen hatte:

Diese Leiter haben mitgeholfen, den Gang der Weltevangelsingation über die vergangenen 40 Jahre zu bestimmen. Sie waren es, die neue Missionsgesellschaften gründeten, Verlage einrichteten, organisierte Evangelisationsfeldzüge veranstalteten und internationale Konferenzen durchführten.<sup>14</sup>

Kurioserweise praktizierte Mears eine Art »Zuteilung des Segens«. Wie im »Latter-Rain«-Kult wird der »Segen« oder »Mantel« von einem Leiter zum andern weitergereicht. Darin folgte sie der Praxis ihres ehemaligen Pastors in Minneapolis W. B. Riley, der in seiner späteren Funktion als Rektor der »Northwestern Schools« seinen »Mantel« an Billy Graham übertrug. Graham weigerte sich zunächst, die Aufgaben Rileys zu übernehmen. Doch als dieser ihn an sein Sterbebett rief, gab Billy Graham seinen Widerstand auf. Anschließend wurde Graham zum amtsführenden Rektor der »Northwestern Schools« ernannt. Gleichzeitig unterrichtete er in Mears' »Forest Home Christian Conference Center« (»Christliches

<sup>12</sup> Die folgenden Abschnitte orientieren sich teilweise an Passagen in Albert Dagers Buch *The World Christian Movement* (Sword, 2002) 16-22.

<sup>13</sup> <http://www.ralphwinter.org/autobiography>.

<sup>14</sup> <http://www.missionfrontiers.org/1988/04/a886.htm>.

Waldheim-Konferenzzentrum«). Dort legte ihm J. Edwin Orr eines Abends die Hände auf, um ihm gleichfalls seinen »Mantel« zu übergeben. Orr hatte sich zuvor überzeugt, dass Graham tatsächlich den Segen von Riley zugeteilt bekommen hatte. Somit wurde auch Graham ein anerkanntes Mitglied in Mears' »Fellowship of the Burning Heart« (»Gemeinschaft des brennenden Herzens«) wie schon zuvor Bill Bright und Richard Halverson. Seine erfolgreiche Karriere als Evangelist nahm damit ihren Anfang. Während Bright auf ein funktionierendes Netzwerk von Studentengruppen zurückgreifen konnte, die er seiner Organisation *Campus Crusade* einverleibte, ging Graham in jede Großstadt, wo eine von Armin Gesswein organisierte Gebetsversammlung existierte, um seine Evangelisationsfeldzüge durchzuführen.

Fast von Anfang an weigerte sich Graham, Einladungen anzunehmen, wenn nicht auch Vertreter der meisten christlichen Kirchen – einschließlich der römisch-katholischen – bei seinen Veranstaltungen anwesend sein durften. Mit der Zeit legte er immer größeren Wert auf ökumenische Zusammenarbeit.

Der Historiker Richard Riss<sup>15</sup> beschreibt in seinem 1987 veröffentlichten Buch *Latter Rain*<sup>16</sup> die Unterweisung der zweiten Leiter-Generation des Neoevangelikalismus durch die Pioniere dieser Bewegung. J. Edwin Orr korrigierte Billy Grahams »engstirniges« Schriftverständnis und ermahnte ihn, eine breitere Sicht anzunehmen. Denn sonst würde seinem Dienst ein größerer Erfolg vorenthalten bleiben:<sup>17</sup>

[...] dank Grahams Beziehung zu Harold Ockenga minderte Graham seinen Hang zum Sensationellen, drückte sein Missfallen über zwischenkirchliche Streitereien aus und beklagte die Intoleranz und das Sektierertum einiger Fundamentalisten, die dazu führten, ihre eigene Effektivität zu zerstören. Er bekundete seine Bereitschaft, mit allen wiedergeborenen Gläubigen Gemeinschaft zu pflegen und gab seine Absicht bekannt, die Einladung zu Evangelisationen zurückzuweisen, wenn sie nicht von einer Mehrheit

<sup>15</sup> [http://www.grmi.org/Richard\\_Riss](http://www.grmi.org/Richard_Riss).

<sup>16</sup> Richard Riss, *Latter Rain: The Latter Rain Movement of 1948 and the Mid-Twentieth Century Evangelical Awakening* (Honeycomb Visual Productions Ltd., 1987).

<sup>17</sup> Ebd., 29.

der protestantischen Geistlichkeit in der jeweiligen Stadt ausgesprochen würde.<sup>18</sup>

Jeremy Rifkin<sup>19</sup> zufolge war Billy Graham von Anfang an ein »Evangelist der Sonderklasse« (engl. *evangelist extraordinaire*), der »mehr als irgendjemand anderes verantwortlich war, den Boden für die Akzeptanz des Neoevangelikalismus vorzubereiten.«<sup>20</sup> Armin Gesswein und J. Edwin Orr organisierten seine Evangelisationsveranstaltungen, die ihn ins Rampenlicht der Öffentlichkeit stellten.<sup>21</sup>

Nachdem Graham eine Vision erhalten hatte, die ihn dazu veranlasste, seine Trennung von der ökumenischen Bewegung und ihren Repräsentanten aufzugeben, telefonierte und besuchte er oft Henrietta Mears, um ihren Ratschlag einzuholen und mit ihr zu beten.<sup>22</sup>

Um seine völlige Hinwendung zum Neoevangelikalismus zu unterstreichen, versuchte er so oft wie möglich, den Fundamentalismus anzuschwärzen. Als ihn ein Journalist der Zeitschrift *Christian Life* im März 1956 fragte, wie er die Bezeichnung »Fundamentalist« definieren würde, mit der er früher identifiziert wurde, antwortete er: »Ich nenne mich selbst nicht Fundamentalist.« Denn diese Bezeichnung sei umgeben von einer Aura der Bigotterie und Engstirnigkeit; er hoffe, dass dies nicht auf ihn selbst zutreffen würde. Die *Buffalo Evening News* zitierte Graham einmal wie folgt: »Die *National Association of Evangelicals* stünde an einer Weggabelung und könnte einem extremen Ultra-Fundamentalismus anheimfallen, den Gott schon lange hinter sich gelassen habe. Gott habe unter Beweis gestellt, dass seine Hand nicht auf diesem ruhen würde.«

Richard Riss macht deutlich, dass Henrietta Mears' »Forest Home College Briefings« (»Waldheim-College-Instruktionen«), die sie mit anderen veranstaltete, das Ergebnis einer Vision gewesen sei, die vier junge Männer und Mears in der Nacht des 24. Juni 1947 gleichzeitig

<sup>18</sup> Ebd., 45.

<sup>19</sup> <http://www.foet.org/JeremyRifkin.htm>.

<sup>20</sup> Jeremy Rifkin mit Ted Howard. *The Emerging Order: God in the Age of Scarcity* (G.P. Putnam's Sons: New York, 1979) 166-167.

<sup>21</sup> Richard Riss, *Latter Rain*, 32.

<sup>22</sup> Ebd., 30.

empfangen hatten. Sie hätten alle Feuer vom Himmel fallen sehen und die Botschaft erhalten, eine Konferenz für Universitätsstudenten aus ganz Amerika zu organisieren.<sup>23</sup>

Das Wort »Briefings« [Instruktionen] sei dem Motto der Konferenz hinzugefügt worden, denn wie Soldaten während des Zweiten Weltkrieges vor ihren Einsätzen angewiesen – instruiert – wurden, so sollten Männer und Frauen während der »College Briefings Conference« vorbereitet werden, als beauftragte und ausgebildete Christen in die Welt zu gehen, um diese für Christus zu gewinnen.<sup>24</sup>

Bill Bright war tief ergriffen von dieser gigantischen Vision, sodass er sich ganz der Verwirklichung dieses Vorhabens widmete:

Während der 1947 durchgeführten Erweckungsveranstaltung im »Forest Home« entschloss sich Bill Bright, seine säkulare Firma aufzugeben und sich für die Campusarbeit vorzubereiten. Nachdem er seine theologische Ausbildung an den theologischen Seminaren in Princeton und Pasadena (Fuller) beendet hatte, führte er seine Missionsarbeit unter Studenten weiter, wohnte mit seiner Frau im Haus von Henrietta Mears und benutzte es als Basis seiner »Kreuzzüge«.<sup>25</sup>

Einige anfängliche Kennzeichen der neoevangelikalen Bewegung waren die Betonung auf ökumenische Zusammenkünfte und Gebetsversammlungen. Riss weist auf ein das ganze Land umspannendes Netzwerk von Pastoren hin, die sich zum Beten trafen. J. Edwin Orr hielt Zeichen und Wunder für Begleitumstände einer Erweckung und bemerkte einmal, »dass der Heilige Geist eine Wolke des Segens über der Stadt Seattle gebildet habe«. Auserwählte Jugendliche erhielten die »Salbung anerkannter Evangelisten«.<sup>26</sup>

Einige Historiker deuten auf den Pressebaron William Randolph Hearst<sup>27</sup> als Garant des steilen Aufstiegs Billy Grahams hin, nachdem

<sup>23</sup> Ebd., 25.

<sup>24</sup> Richard Riss, *Latter Rain*, 26.

<sup>25</sup> Ebd., 28. Eine Korrektur zu Riss' Beschreibung: Eigentlich unterbrach Bill Bright sein Theologiestudium am *Fuller Theological Seminary*, ohne es je wieder aufzunehmen.

<sup>26</sup> Ebd., 32-33.

dieser seinen Journalisten die Anweisung gegeben hatte, den Namen Graham in ihren Zeitungsartikeln »aufzublasen«. Unter anderem stellten Henderson Belk, die Rockefeller-Brüder und die Pew-Familie der neoevangelikalen Bewegung große Summen zur Verfügung, um diesem sich schnell ausweitenden Netzwerk christlicher Persönlichkeiten und Organisationen die begehrte Glaubwürdigkeit und ein sicheres Fundament zu geben.

Ockengas Strategie der Unterwanderung, der »Infiltration« der westlichen Kultur, war bewusst so konzipiert, dass man einen größtmöglichen Effekt in der Öffentlichkeit erzielte. Durch den Aufbau von sechs Frontorganisationen wollte man sicherstellen, dass die neuen Ideen des Neoevangelikalismus sich großflächig über die ganze Welt verbreiten würden. Man stellte sich an den Pflug, um die evangelikale Kultur kräftig umzugraben. Um dieser Umwälzung des traditionellen Christentums zu entgehen, wäre es nötig gewesen, sich ganz von der evangelikalen Bewegung zu distanzieren. Kaum jemand war dazu bereit, sich vom aufblühenden Neoevangelikalismus loszusagen und im kulturellen Abseits ein kärgliches christliches Dasein zu fristen. Angesichts des raschen und enormen Erfolges der neuen verschwörerischen Strategie blickte man voller Stolz in eine glorreiche Zukunft. Unbeachtet blieb jedoch die Tatsache, dass die Neigung, sich der säkularen Welt anzupassen, letztlich dazu führte, dass die evangelikale Kirche selbst von weltlichem Gedankengut überflutet wurde. Es ist unbestreitbar, dass sich mittlerweile der Mystizismus über die Schiene des »meditativen Gebets«, der so genannten »Anbetungsgottesdienste« und der »geistlichen Kriegführung« – um nur einige Elemente zu nennen – in vielen christlichen Gemeinden festgesetzt hat.

Vom ersten Tag an war der Neoevangelikalismus darauf aus, die Welt mit seiner intellektuellen Versiertheit zu beeindrucken. In besonderer Weise strebten seine Vorkämpfer nach akademischer Anerkennung, indem sie sich mit großem Engagement darum bemühten, den Beifall der Gelehrten renommierter Universitäten zu erhalten. Sie waren auch darauf bedacht, ihre mit beachtlichem Fachwissen abgefassten akademischen Bücher von Verlagen drucken zu lassen, die einen guten Ruf besaßen. Um nicht Anstoß zu erregen, blieb es unumgänglich, die christlichen Lehren so darzustellen, dass sie von den

<sup>27</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/William\\_Randolph\\_Hearst](http://de.wikipedia.org/wiki/William_Randolph_Hearst).

Ungläubigen mit Wohlwollen betrachtet wurden. Die harten Kanten der Exklusivität des Evangeliums, wie es Jesus Christus seinen Jüngern anbefohlen hatte, mussten sanft abgerundet werden.

Fünfzig Jahre später sehen wir die verheerenden Folgen der neoevangelikalen Strategie: der Neoevangelikalismus passte sich anfänglich der säkularisierten Kultur an und erlag dieser dann später gänzlich. Der kleine Schritt von der Anpassung zur Kapitulation wurde in Windeseile vollzogen. Der Neoevangelikalismus ließ sich schon früh auf viele weltliche Philosophien und Praktiken ein.

Moderne Evangelikale kennen weder diese Entstehungsgeschichte, noch verstehen sie, wie umfassend diese Bewegung von Anfang an organisiert war. Sie hat mittlerweile auch christliche Gruppierungen beeinflusst, die sich ganz und gar nicht zu den Evangelikalen zählen. Einer der Gründe ist die Veränderung christlicher Glaubensinhalte durch die Neoevangelikalen mittels Literatur, Medien, Hochschulen und dem Einsatz von Prominenten. Kurzum, sie verbreiteten radikale, auf Transformation ausgerichtete Ideen.

Das Phänomen der »postmodernen« Evangelisation, ein buntes Gemisch von Neuheidentum und mittelalterlichem Christentum (neben anderen spirituellen Einflüssen), wie es in der »Emergent Church«<sup>28</sup> praktiziert wird, ist ein Beweis dafür, wie weit diese »Verwerfung der Separation« vorangeschritten ist. Der Fundamentalismus hatte sich von abtrünnigen Kirchen und Namenschristen abgewandt und wurde für diese Separation stark getadelt. Postmoderne Philosophien werden durch auflagenstarke Bücher in christlichen Kreisen verbreitet, die von »meditativen« Autoren wie Leonard Sweet<sup>29</sup>, Dallas Willard<sup>30</sup>, Jay Gary<sup>31</sup>, Larry Crabb<sup>32</sup> und Richard Foster<sup>33</sup> verfasst wurden.

<sup>28</sup> In einem späteren Teil dieses Buches gehen wir noch ausführlicher auf die »Emergent Church« ein.

<sup>29</sup> <http://www.leonardsweet.com>.

<sup>30</sup> <http://www.dwillard.org>.

<sup>31</sup> <http://jaygary.com>.

<sup>32</sup> <http://www.newwayministries.org>.

<sup>33</sup> <http://richardjfoster.com>.

## Neue Apostolische Reformation

Es gibt vier Sonderlehren bzw. Bewegungen des Dominionismus, die einen großen Einfluss auf den weltweiten Evangelikalismus ausüben:

- 1.) die »Neue Apostolische Reformation«,
- 2.) die »Ganzheitliche Mission«,
- 3.) die »Globale Transformation« und
- 4.) die »Emergent Church«.

Wichtig ist zu beachten, dass Teilaspekte dieser Sonderlehren von Dominionisten mehr oder weniger *aller* Schattierungen aufgegriffen werden; im Grunde gibt es dabei nur unterschiedliche Akzentuierungen. Wenden wir uns der ersten Sonderlehre bzw. Bewegung zu:

Viele bekannte evangelikale Persönlichkeiten bemühen sich, die Dogmen der »Neuen Apostolischen Reformation« zu verbreiten, zu ihnen zählen unter anderem C. Peter Wagner, Cindy Jacobs<sup>1</sup>, Chuck Pierce<sup>2</sup>, Bill Hamon<sup>3</sup> und die so genannten »Kansas City Propheten«<sup>4</sup>. Einige der wichtigsten dominionistischen Organisationen sind das *Fuller Theological Seminary*<sup>5</sup>, das *U.S. Center for World Mission*<sup>6</sup> und *Vineyard International*<sup>7</sup>. Manches deutet darauf hin, dass die Vorstände dieser Organisationen auf höchster Ebene Hand in Hand arbeiten. In dieser Bewegung treffen sich selbsternannte »Apostel« und »Propheten«, die der Meinung sind, dass man ihnen die politische Macht in der Welt übergeben wird. Diese dominionistische Sonderlehre ist ein direkter Ableger des »Latter-Rain«-Kultes (»Spätregen-

<sup>1</sup> <http://www.mikeandcindyjacobs.com/cetest-firstpage/cindy>; <http://www.generals.org>.

<sup>2</sup> <http://www.gloryofzion.org/chuckpierce.php>.

<sup>3</sup> [http://www.christianinternational.com/index.php?option=com\\_zoo&view=item&Itemid=54](http://www.christianinternational.com/index.php?option=com_zoo&view=item&Itemid=54).

<sup>4</sup> Rick Joyner, Paul Cain, Bob Jones, Mike Bickle, James Goll, Bill Hamon, John Paul Jackson und Lou Engle.

<sup>5</sup> <http://www.fuller.edu>; in Pasadena, Kalifornien.

<sup>6</sup> <http://www.uscwm.org>; in Pasadena, Kalifornien.

<sup>7</sup> <http://www.vineyard.org>; in Deutschland, der Schweiz und Österreich: <http://www.vineyard-dach.net>.

Kult«), auch »Joel's Army« (»Joels Armee«) oder »Manifest Sons of God« (»Manifestierte Söhne Gottes«) genannt. Zwei wichtige Medien zur Verbreitung falscher Prophetien und neuer Lehren sind »The Elijah List« und »Joel News«<sup>8</sup>. Befürworter des »Latter Rain«-Kultes sagen Folgendes:

Gott hat in der Vergangenheit seinen Heiligen Geist über ganze Gesellschaften [*communities*] ausgegossen, indem er sie für seine Herrlichkeit radikal umgestaltete. Diese Umgestaltung [*transformation*] beeinflusst [*flows to*] alle Bereiche der Gesellschaft. Sie beeinflusst alle Rassen. Sie beeinflusst alle sozial-ökonomischen Ebenen. Sie beeinflusst alle Bereiche des Lebens: Familie, Kirche, Schule, Regierung, Massenmedien, darstellende Künste, Wirtschaft etc.<sup>9</sup>

Laut den Dominionisten des »Latter-Rain«-Kultes muss das Königreich Gottes vergrößert werden durch hypergeistliche »Kriegsführung«<sup>10</sup>, die gegen den Teufel gerichtet ist. Eine große Auswahl an verbalen und körperlichen Gebetstechniken, wie beispielsweise Sprechgesänge, Gebetsspaziergänge und -märsche<sup>11</sup> werden empfohlen. Den Gläubigen wird eingeredet, ihre Gebetskräfte würden geistliche »Schutzdecken« über bestimmte Landstriche legen, um alle Dämonen, die sich einer »Erweckung« in den Weg stellen, unter den Bann zu stellen. Seit einiger Zeit wird auch das kontemplative Gebet<sup>12</sup> – inklusive Meditation, Fasten und Labyrinth<sup>13</sup> – in das »Arsenal« der geistlichen Kriegsführung aufgenommen. Diese Gebetsform diene unter anderem dazu, die widerchristlichen Mächte in ihrem Wirkungsgrad einzuschränken. Nur so könne man geheime geistliche Handlungen in Gebieten vornehmen, die zuvor noch unter dämonischer Herrschaft standen.

<sup>8</sup> <http://www.elijahlist.com> und <http://www.joelnews.org>.

<sup>9</sup> [http://www.tribeissachar.com/Tribelssachar/Ministry\\_Philosophy.html](http://www.tribeissachar.com/Tribelssachar/Ministry_Philosophy.html). Bis vor kurzem stand auf dieser Seite noch Folgendes: »Unsere Berufung ist die der Anbeter, Krieger und Arbeiter. Wir müssen zuerst unser Leben als ein lebendiges Opfer im Gottesdienst für Gott aufopfern. Als Ausfluss unseres Gottesdienstes tritt unsere Fürbitte und Kriegsführung hervor, während wir mit Waffen der Gerechtigkeit in unserer rechten und linken Hand kämpfen. Erst wenn wir unseren Gott angebetet und den Kampf im Geist ausgefochten haben, werden wir damit fortfahren, die Erntefelder zu bearbeiten und das Königreich Gottes vorwärtszubringen«.

<sup>10</sup> [http://en.wikipedia.org/wiki/Spiritual\\_warfare](http://en.wikipedia.org/wiki/Spiritual_warfare).

<sup>11</sup> <http://www.marchforjesususa.com/usa/index.htm>.

<sup>12</sup> [http://en.wikipedia.org/wiki/Contemplative\\_prayer](http://en.wikipedia.org/wiki/Contemplative_prayer); <http://www.centeringprayer.com>.

<sup>13</sup> <http://www.gracecathedral.org/visit/labyrinth>.

# Personen- und Stichwortregister

1. Korinther 1,20-21 154  
1. Korinther 15,1-5.20-28 13f  
1. Thessalonicher 2,2 29  
1. Timotheus 6,5.10 86f  
2. Petrus 2 256  
2. Petrus 2,1 27  
2. Petrus 2,3.14 86  
11. September 2001 53, 105, 118, 122  
Absonderung, s.a. Separatismus 154, 264  
Acton Institute 127  
Advancing Churches in Missions Commitment 85  
Afflerbach, Horst 185  
agents of change 30, 240, 273  
Ägypten, altes 16ff  
AIDS 75, 141f, 186f, 191, 195ff, 202, 204  
Akademie für christliche Führungskräfte 124  
Akademie für Reformatorische Theologie 12  
Akademie für Weltmission 184  
Albrecht-Bengel-Haus 147  
allgemeine Gnade 126-131  
Allgemeine Systemtheorie, s. Systemtheorie  
Allianz, Evangelische s. Evangelische Allianz  
Allianzmission 183  
Allversöhnung, s.a. Universalismus 65, 70  
Amillennialismus 129, 137  
Analogien des Heils 66  
Andraea, Johann Valentin 87  
Anstoß zur Hoffnung 183  
Apostelgeschichte 5,29  
Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen 184  
Arbeitskreises Politik (der dt. Ev. Allianz) 184  
Aristoteles 167, 245  
Arius, arianischer Steit 23  
Armerding, Hudson T. 93f, 271  
Armut 68, 81, 141f, 182ff, 193  
Aspen Ideas Festival 142, 205  
Aspen Institute 76, 142  
Athanasius 23  
Aufklärung 62, 87, 129  
Awaken 268f  
B.E.G.I.N. 107  
Bacote, Vincent 130f  
Bailey, Alice 94, 97, 118, 218  
Baptisten (Nördliche, Südliche etc.) 31, 59, 143, 175, 263  
Baptistische Weltallianz 173  
Barker, Joel 157f  
Befreiungstheologie 254  
Beliefnet 122  
Belk, Henderson 41  
Bell, Rob 72  
Bennington College 161  
Berlin, Kongress 1966 72ff  
Berliner Stadtmission 183  
Bertalanfy, Ludwig von 150  
Besold, Christoph 87  
Betreiber des Wandels s. agents of change  
Bewusstsein (-serweiterung etc.) 70, 74, 95ff, 111, 199, 121, 219ff, 247, 257f, 273  
Biblich-Theologische Akademie Wiedenest 124  
Bickle, Mike 43  
Bill & Melinda Gates Stiftung 203f  
Billy Graham Assoziati-on 73  
Bimillennial Research Report 105f  
Biofeedback 98  
Bischoff, Michael 151  
Bishop, Daniel 239  
Blanchard, Kenneth 157f  
Bono 68, 75, 142  
Bridge Builders International 85  
Bright, Bill 37ff, 48f, 77, 125, 131  
Brownson, William C. Jr. 270f  
Bruderschaft (aller Menschen) 68, 193, 196  
Brunnen-Verlag 72  
Bruteau, Beatrice 91  
Buddhismus 61, 71, 117, 143, 167f, 247, 251  
Buffett, Warren 204  
Buford, Bob 82, 147, 155-160, 218, 221-237  
Bühne, Wolfgang 72  
Bund der Evangelischen Täufergemeinden 239  
Bund Evangelischer Schweizer Jungscharen (BESJ) 239f  
Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden 183  
Bund Freier evangelischer Gemeinden 183  
Burke, Spencer 228  
Bush, Luis 113f, 280  
Bush, US-Präsident(en) 54, 68, 165, 185, 205  
Business as Mission 81, 85  
Business Professional Network 85  
Butler Bass, Diana 255  
C.H.U.R.C.H. 200f  
Cäcilian 25

- Cain, Paul 43  
 Calvary Chapel (-Bewegung) 221  
 Calvinismus 127, 129  
 Cambridge Apostles 162  
 Campolo, Tony 173  
 Campus (Crusade / für Christus) 37f, 48f, 54, 77, 125, 272  
 Carson, Donald A. 33  
 Carter, Jimmy 96, 173  
 Cecil, Brad 222  
 Centre for Entrepreneurship and Economic Development 85  
 Charismatisch (-e Bewegung) 45, 135, 151, 208f  
 Charterschulen 213  
 Chatham House 190  
 Chrischona (Pilgermission St. etc.) 72, 239, 249, 261  
 Christ@Work 85  
 Christian Life 39  
 Christian Missionary Fellowship International 85  
 Christian Transformation Resource Centre 85  
 Christoffel-Blindenmission (CBM) 183  
 Church Council Steering Committee 132  
 Cicero 15  
 CitiReach 82  
 Claremont Graduate University 156  
 Club of Rome 96, 120, 168  
 Coalition on Revival 132ff  
 Collins, Jim 165  
 Colson, Charles »Chuck« 122, 127f  
 Compassion Deutschland 183  
 Council on Foreign Relations (CFR) 188-196  
 Covey, Stephen 157  
 Crabb, Larry 42  
 Cragin, John 84  
 Cumbeys, Constance 96f, 111, 121  
 Cunningham, Loren 48f, 125f, 131  
 Curtis, Lionel 189  
 CVJM-Gesamtverband in Deutschland e.V. 183  
 Dalai Lama 122  
 Dallas Theological Seminary 102, 271  
 DATA 68  
 Deere, Jack 82  
 Dennison, William 129  
 Deutsche Fernschule e.V. 183  
 Deutsche Missionsgemeinschaft 183  
 Deutscher Jugendverband »Entschieden für Christus« (EC) e.V. 183  
 Deutsches Institut für Ärztliche Mission (Difäm) 183  
 Deweys, John 36  
 Diffusion von Innovationen 225  
 Disciple Nations Alliance 80  
 Dispensationalismus 137  
 Dobson, James 139  
 Dominion Theology (s.a. Herrschafts-Theologie) 21, 45  
 Dominionismus 11, 27ff, 43, 53f, 67, 77, 134ff, 142ff, 215, 264  
 Donatus, Donatisten 25  
 dreibeiniger Stuhl, Modell 82, 84, 155ff, 193ff, 202f, 254  
 Driscoll, Mark 33, 147, 236ff  
 Drucker Institute, The 156  
 Drucker, Peter F. 82, 84, 116, 141f, 150, 155-179, 193, 197, 201, 203, 213, 224, 233, 241, 254  
 Dulles, John Foster 68ff, 189-196  
 Eisenhower, US-Präsident 68  
 Eldred, Ken 80-85  
 Elijah List, The 44, 50, 151  
 Emergent Church 42f, 50, 76, 78, 130f, 215, 217-274  
 Emergent, emerging (sonstige) 103, 112, 117, 207, 221, 223, 226ff, 237, 258, 267, 272ff  
 Emergenz 167, 258  
 emerging markets 228  
 EmK-Weltmission 183  
 Engelsma, David 128ff  
 Engle, Lou 43  
 Entente-Mächte 190  
 Epheser 6,17 28  
 Equip 85, 250  
 Erfahrung / Erlebnis (-orientierte Religiosität) 100ff, 152, 159, 167, 174, 209, 230, 235, 266, 268  
 ERF-Medien 183  
 Erweckung (auch „unaufhörliche“) 36, 40, 44, 77, 84, 113, 116, 132, 143, 174f, 209-212  
 Esoterik 9, 29, 89f, 95, 97, 103ff, 117,150-157, 161, 168, 242, 262, 274  
 Essentialismus 168  
 Ethnic International 85  
 Eudim e.V. 183  
 Europäische Baptistische Mission 183  
 Evangelical Fellowship of Mission Agencies 76  
 Evangelical Theological Society 129  
 Evangelische Allianz 68, 123, 149, 182ff, 239  
 Evangelistic Commerce 85  
 Evolution (auch kosmische, kollektive etc.) 76, 90, 104, 108, 111, 118ff, 150, 152, 157, 219ff, 244, 257f  
 Exklusivität, Exklusivanspruch 21, 42, 61ff, 71, 102  
 Exodus 28,21 87  
 Exodus 5,2 19  
 FaithWorks 156  
 Faix, Tobias 77  
 Federal Council of Churches (FCC) 69, 191, 194f  
 Felix von Aptunga 25

- Fellowship of Companies for Christ International 85
- Fellowship of the Burning Heart 38
- Fenton, Horace L. 73
- Ferguson, Marilyn 90f, 96, 99, 111, 118f, 218ff
- Finney, Charles G. 210
- Focus on the Family 139
- Focusuisse 124
- Föderalismus 189f
- Ford, Leighton 93, 271
- Förderkreis Terra Nova Mondai 183
- Forest Home 37-40
- Foster, Richard 42
- Franke, John 228
- Frazee, Randy 147
- Freie Theologische Hochschule Gießen 148
- Freimaurer 161f
- Frey, Desmond 250
- Frontiers 183
- Fuller Theological Seminary 35f, 40, 43, 45, 63, 65, 72, 105, 112, 127f, 141, 151
- Fuller, Charles 36, 63
- Fundamentalismus 21, 34-42, 59, 61, 90, 94, 103
- Fußsoldaten, eine Millarde (nach R. Warren) 143f, 185, 202
- Futurologie 55, 87, 89-109, 157, 166, 168, 171, 256f, 261f, 264, 271
- G12 116
- Ganzheitlich (-e Mission etc.) 43, 55, 57-87, 254
- Garrison, William 102, 271
- Gary, Jay 42, 105ff
- Gates, Bill 75, 203f
- Gebetsmärsche 44, 115
- Gebetszellen 79
- geistliche Kriegsführung 41, 44f, 52, 82, 115
- Gemeinderneuerung 112, 222
- Gemeindewachstum (-sbewegung) 45, 57, 147f, 151f, 226
- Gemeinsam für Berlin e.V. 183
- Gen(eration) X 224
- Geschenke der Hoffnung 183
- Gesswein, Armin 36, 38f
- Getz, Gene A. 271
- Gibbs, Eddie 147
- Global Apostolic Network 46
- Global Disciples Network – Creative Access Associates 85
- Global Hand 85
- Global Harvest Ministries 45, 51
- Global Opportunities 85
- Globale Giganten 65, 141, 144, 193, 197
- Globalisierung 191, 213
- Gnostizismus 100ff, 241
- Goll, James 43
- Gospel Coalition 33
- Gospel Light Publications 36
- Gothard, Bill 54
- Götsch, Dominique 239
- Graham, Billy 33, 35, 37ff, 72f, 79, 93, 122, 139, 210
- Grenz, Stanley 223
- Grimstead, Jay 133-138
- Gruppendynamik 66
- Guest, Paul 107
- Gunther, Marc 68
- Gut, Andreas 239
- Gutenberg (Johannes) 208, 212
- HALF|TIME 156ff
- Halverson, Richard 37f
- Hamon, Bill 43, 113
- Hansen, Collin 33
- Hardmeier, Roland 78
- Harman, Willis 95-109, 166, 257, 270f
- Harvest Evangelism 83
- Hastert, J. Dennis 82
- Hawken, Paul 205
- Hearst, William Randolph 40, 210
- Hebräer 11,13-16 130
- Hebräer 4,12 28
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 167
- Hendricks, Howard G. 271
- Henriot, Peter J. 271
- Henry, Carl 33, 36
- Henry, Matthew 28
- Herrschafts-Theologie 45f
- Hesekiel 22,25-30 256
- Hesselbein, Frances 178
- Hille, Rolf 147
- Hinduismus 100, 117, 246, 251
- Hislop, Alexander 246
- HMK (Hilfe für Mensch und Kirche) 183
- Hocking, William E. 58ff
- Hoffman Institute 158
- Hoke, Donald 93, 271
- Holismus 108, 167f
- Holthaus, Stephan 185
- Homer 243
- Homeschooling, Heimschulen 54, 213f
- Homosexuelle 67, 132, 143, 186
- Hope for Europe 124
- Hour of Power 71
- House, Edward Mandell 188
- House2House 116
- Human Potential Movement 158
- HUMANA 2.0 266
- Humanismus 52, 76, 101f, 153f, 165, 191, 257
- humedica 183
- Hunter, Todd 222
- Huxley, Aldous 154
- Hybels, Bill 77, 122, 147, 158, 160, 177, 241
- Identifikationsbuße 115
- Ignis – Akademie für Christliche Psychologie 124
- Institut für Gemeindebau & Weltmission 183
- IMPACT Center 85
- Imperialismus 53, 201, 257
- Institut für Gemeindebau und Weltmission 151, 124
- Institute of Noetic Sciences 95f
- Institute of International Affairs 190

- Integra Venture 85  
 International Center for Integrative Studies 120  
 International Christian Chamber of Commerce 79, 85  
 International Coalition of Apostles / Koalition von Aposteln 46, 50, 135  
 International Coalition of Workplace Ministries 79, 83  
 International Congress on World Evangelisation, s. Lausanne  
 International Leadership Embassy 54  
 International Mentoring Network 265  
 International Prayer Counsel 79  
 International Seminary and Trainingscenter of Leadership 250  
 Internationalismus 187ff  
 interreligiöser Dialog 66, 108  
 InterVarsity Ministry in Daily Life 85  
 Islam (s.a. Moslems) 127, 143, 251  
 Jackson, John Paul 43, 50  
 Jacobs, Cindy 43  
 Jakobus 4,4 153  
 James, William 100  
 Jeremia 11,9-10 256  
 Jeremiah, David 158  
 Joel News 44, 152  
 Joel's Army 44  
 Johannes 14,6 64  
 Johannes 18,36 28  
 Johannes 2,14-15 86  
 Johnston, Arthur 73f  
 Johnston, David E. 271  
 Jones, Andrew 222, 228  
 Jones, Bob 43, 53  
 Jones, Tony 222, 238  
 Joyner, Rick 43, 52, 116, 151  
 Jubilee Action 85  
 Judas 3 27  
 Judas 4 31  
 Judasbrief 256  
 Jugend mit einer Mission 125  
 Kansas City Propheten 43, 52f  
 Kartographie, geistliche 115, 151  
 katholische Kirche, Katholizismus 26, 35, 38, 116, 127f, 142, 145, 208, 219, 254  
 Keller, Tim(othy) 33, 77, 147, 238  
 Kennedy, D. James 139  
 Kerr, Philip 189  
 Kettering Foundation 96  
 Keynes, John Maynard 162  
 Keys, Donald 120  
 Kidd, Samuel 243  
 Kierkegaard, (Sören) 161f  
 Kimball, Dan 151  
 Kinderhilfswerk Global Care 183  
 Kindernothilfe 183  
 Kirby, Richard 55  
 Kirche am Marktplatz 77ff  
 Kirche des Nazareners 183  
 Kirche mit Vision 114, 142, 147, 150, 226  
 Kleingruppen 116  
 Klimawandel 256  
 Koalition für Evangelisation – Lausanner Bewegung Deutschland 183  
 Kommunitarismus 150, 160, 165, 172, 175, 201, 206-215, 233-237  
 Konfuzianismus 168ff  
 Konstantin, Kaiser 16  
 Konsultation über zukünftige evangelikale Interessen, Fortlaufende 92-103, 109, 257, 269ff  
 Kontemplation 44, 97, 102, 167f  
 Kontextualisierung 60, 65, 70, 151  
 Kuhn, Thomas 217  
 Kusch, Andreas 184  
 Kuyper, Abraham 125ff  
 Labyrinth 44, 115  
 Laszlo, Ervin 168  
 Latter Rain 37, 43  
 Lausanne, Kongress 1974 72ff, 105  
 Lausanner Bewegung 72, 124, 105, 124  
 Lausanner Verpflichtung 74, 185  
 Laymen's Inquiry 58f  
 Leader to Leader Institute 156  
 Leaders GIFTS 85  
 Leadership Network 156, 159ff, 218-240, 251  
 Leben mit Vision 29, 113f, 143ff  
 Left Behind-Romanserie 136  
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 167  
 Levin, Kurt 153  
 Lewis, Robert 147  
 Liberalismus (Christentum) 11, 34f, 57, 60-65, 72, 75, 173, 179, 191, 237  
 Liebenzeller Mission, Theologisches Seminar der 147  
 Lindsell, Harold 34  
 Living Stones Foundation 80f  
 Loritts, Crawford 33  
 Lovelace, Richard F. 271  
 Lucado, Max 122, 157  
 Luis Palau Evangelistic Association 82  
 Lukas 1,46-55 254  
 Lukas 1,68-79 255  
 Lukas 16,14 87  
 Lukas 17,20-21 28  
 Lukas 20,25 181  
 Luther, Martin 212  
 MacDonald, Gordon 272  
 Machen, J. Gresham 62  
 MAF Germany e.V. 183  
 Marburger Bildungs- und Studienzentrum 124  
 Marketplace Leaders 85  
 Marketplace Ministries 85f  
 Markus 12,28-34 141  
 Mars Hill Church 72, 147, 236  
 Martin-Bucer-Seminar 136, 184

- Marx Hubbard, Barbara 103f
- Maslow, Abraham 153
- Matthäus 13,22 87
- Matthäus 18,12-14 176
- Matthäus 21,12-17 86
- Matthäus 28,18-20 134
- Matthäus 28,18-20 77
- Matthäus 5,12-13 181
- McGavran, Donald 66
- McLaren, Brian 160, 215, 222-229, 238, 248, 252ff
- McManus, Alex 263ff
- McManus, Erwin R. 147, 160, 215, 239-251, 261ff
- McQuilkin, J. Robertson 272
- Mead, Sydney E. 57
- Mears, Henrietta 36ff
- Meditation (s.a. Kontemplation) 41f, 44, 94, 97, 99, 119
- Megakirche, Mega-Church 72, 107, 155, 139, 155, 160, 177f, 212, 223
- Meier, Heiri 239
- Mennonite Economic Development Associates 86
- Mennoniten 31, 182
- Metaphysik 18
- Micha 6,6-8 18
- Micha-Initiative (Micah Challenge) 182ff
- militärisch, militant 52ff, 143, 151
- Miller, Donald 114
- Miller, Ken 80
- Miller, Larry 182
- Mission as Transformation 84
- missional (-es Konzept) 151, 262, 266
- Missionsbefehl 55, 74-77, 84, 116, 134, 141f, 152, 238
- Missionswerk Frohe Botschaft 183
- Missionswerk Neues Leben 183
- Mitchell, Edgar 95f
- Mohler, Albert 72
- Moody, Dwight L. 206, 209f
- Moon, Sun Myung 138
- Moralgesetz (-Bewegung) 68ff, 192
- Morgenthaler, Sally 222
- Morrell, Michael 255
- Mosaic (Kirche) 147, 238-242, 263-267
- Moslems 71, 100, 117, 142f, 251
- Mott, John 59
- Mouw, Richard 127
- Muller, Robert 106-109
- Mumford, Lewis 17
- Mystik, Mystizismus 50, 99, 101, 157, 160f, 167, 224, 239ff, 274
- Mythologie 16, 169, 239, 241, 264
- name-it-and claim-it gospel 202
- National Association of Evangelicals, NAE 34f, 39
- Nationaler Rat der Kirchen 34
- Natural Capital Institute 205
- Neighbour, Ralph Jr. 113
- Neill, Dale 79
- Neocalvinismus 67, 126ff
- Neoevangelikalismus (durchgängig)
- Neo-Konservatismus 53, 133
- Neo-Kuyperianismus 130f, 165
- Netzwerk-Marketing 115
- Neue Apostolische Reformation 11, 43-55, 82, 112, 135, 142, 149, 211, 232, 236
- Neues Leben Seminar 124
- neues Sehen 111
- New Age 66, 96ff, 103, 111, 117-124, 150, 157f, 166, 230, 269
- New-Age-Bewegung 66, 76, 91, 95ff, 105f, 111, 119, 150, 218, 247, 257f
- New Canaan Society 50
- New Group of World Servers 118
- Newleaders.ch 239ff, 248ff
- Nicholi, Armand M. Jr. 272
- North, Gary 136
- Obama, Barack 186, 195
- Ockenga, Harold John 33-41, 63
- Offenbarung 16 104
- Offenbarung 18,3.11.15.23 86
- Offensive Junger Christen 183
- Okkultismus 62, 95, 97, 99f, 119, 169, 179, 244, 246ff
- Ökumene 9, 11, 34-40, 58f, 69, 75, 109, 117, 122, 191ff
- Ölkonzerne 203, 206
- ONE-Kampagne 185
- OPEN Networkers 86
- Opportunity International Deutschland 183
- ORA International 183
- ORIGINS 266
- Orr, J. Edwin 36ff
- Ostreicher, Mark 227
- Otis, George Jr. 48, 82
- Oxford-Konferenz 193
- P.E.A.C.E.-Plan 65, 75, 79, 113, 141-146, 186, 201, 206
- Paddy, Patricia 182
- Pagitt, Doug 228, 238
- Palau, Luis 82
- Pantheismus 69, 122
- Paradigmenwechsel 91f, 95, 99, 111, 123ff, 217-231, 235f
- Parapsychologie 95, 98ff
- Parlament der Weltreligionen 108
- Partners Worldwide 86
- Patrick Henry College 12, 54
- Patriotismus 53f, 132-139
- Peacocke, Dennis 48, 135ff
- Pearcey, Nancy 127
- Peccei, Aurelio 120
- Perkins, John M. 272
- Pew Forum on Religion & Public Life 113, 212

- Peyer-Müller, Fritz 78  
 Pharmakonzerne 204  
 Philanthropen 62, 124, 171, 175f, 201-205, 213  
 Philipper 1, 14 29  
 Pierce, Chuck 43  
 Pietismus 87, 154  
 Piper, John 33  
 Planetary Citizens / Planetary Initiative 96, 120  
 Planwirtschaft, marxistische 187  
 Pluralismus 20, 127  
 Poland, Larry W. 272  
 Pontifex Maximus 22  
 Pooles, Matthew 86  
 Pope, Randy 147  
 Posthumanität 163, 267  
 Postmillennialismus 129, 137  
 Postmoderne, Postmodernismus 42, 117, 148f, 152, 155, 159, 163, 224-238, 256, 263  
 Power, Graham 79  
 Pragmatismus 36, 89, 115, 152-155, 147, 186, 199, 213  
 Prämillennialismus 137  
 Princeton (Seminary) 40, 125  
 profilliance 138  
 Psalm 119 86  
 Pylman, Daniel 130  
 Pyro-Marketing 115, 148f  
 Rayburn, James 37  
 Reach Across e.V. 183  
 Redeemer Presbyterian Church 147  
 Regent University 80ff, 106  
 Reimer, Johannes 77f, 124  
 Rekonstruktionismus 21, 67, 132-138  
 Religionsvermischung (s.a. Synkretismus) 61, 64ff, 103, 109, 146, 241  
 Re-Thinking Missions 58ff, 70  
 Rhodes, Cecil 201  
 Richardson, Don 66  
 Rifkin, Jeremy 39, 112f, 207-212  
 Riley, W. B. 37  
 Riss, Richard 38  
 Robertson, Pat 80, 106, 139  
 Rockefeller, John & Familie 41, 59f  
 Römer 12,-22 112, 219  
 Römer 16,19 181  
 Roosevelt, Franklin D. 188  
 Rosenkreuzer 87  
 Royal Institute of International Affairs 190  
 Rubin, Harriet 167  
 Rushdoony, Rousas John 67, 136  
 Russert, Tim 202  
 Rüti, Stefan von 250  
 Rutz, Jim 113  
 Ryken, Phil(ip) 33  
 Saddleback (-Gemeinde) 113f, 141-179, 186f, 198  
 Saddleback-AIDS-Konferenz 205  
 Satin, Mark 97  
 Schaeffer, Francis 101, 172, 248  
 Schaller, Lyle 147  
 Scharnowski, Reinhold 78  
 Schirmmacher, Thomas 184f  
 Schmitter, Christain 239  
 Schule für Biblische Geschäftsprinzipien 138  
 Schuller, Robert 71, 113, 171  
 Schweizer Allianz Mission 183  
 Scruples 86  
 Seay, Chris 222, 228  
 Sellers, Jeff 161  
 Senge, Peter 157  
 Sentinel Group, The 82  
 Separatismus, s.a. Absonderung 34, 42, 94  
 Shepherding Groups 116  
 Sider, Ron 181  
 Silvosio, Ed 48, 82  
 SIM International-Schweiz 183  
 Sine, Tom 181  
 Smith, Brad 218, 228, 231-238  
 Smith, Chuck Jr. 221  
 Smith, Chuck Sr. 221  
 Smith, Craig R. 113  
 Smith, Paul 221  
 Smith, Warren B. 106  
 Smuts, Jan Christiaan 167  
 Social Gospel 57f, 65, 179, 187-206  
 Southern Baptist Theological Seminary 72  
 Sozialismus 36, 146, 165, 196, 207  
 Spangler, David 97  
 Speak Netzwerk Deutschland 183  
 Sphären-Souveränität 125-132  
 Spiess, Matthias 239  
 spiritual mapping s. Kartographie, geistliche  
 Spurgeon, Charles H. 256  
 St.-Matthäus-Kirche Bremen 114  
 Staatskirche 12, 27, 31, 209, 214  
 Stadelmann, Helge 147f  
 Stanford University 82  
 Starhawk (Hexe) 122  
 Steeb, Hartmut 77, 184  
 Stielstra, Greg 148f  
 Stonehouse, Cathy 272  
 StopArmut 2015 183  
 Stott, John R. W. 74f  
 Strategic Christian Services 86  
 Strategic Life Training 135  
 Strupler, Heinz und Martin 78, 239, 248ff  
 Student Volunteer Movement 36  
 Studentenmission in Deutschland 183  
 Subjektivität s.a. Erfahrung 69, 98ff, 209, 224, 249  
 Sucht der Stadt Bestes (Broschüre) 185  
 Sweet, Leonard 42, 103, 117, 147, 222, 228  
 Synergie 76, 94, 108f, 273f  
 Synkretismus s.a. Religionsvermischung 63, 66, 102  
 Systemtheorie 119, 150ff, 157, 163f, 226  
 Tausendjähriges Reich 106, 129, 137

- Taylor, Hope 54  
 tearfund.ch 183  
 Technokratie 207  
 Teilhard de Chardin, Pierre, teilhardisch 111, 220, 257f  
 Templeton Foundation 116  
 Tentmakernet 86  
 Terra Nova (Project, The) 223, 231-239  
 Thant, U 120  
 Theodosius 22  
 Theologisches Seminar Adelhofen 124  
 Theonomie 136, 138  
 Theosophen, Theosophie 55, 91, 94ff, 103-109, 111, 117ff, 150, 218, 257  
 Therapeutisches Seelsorge Institut 124  
 Titus 1,11 86  
 Total Quality Management 115, 174  
 Totalitarismus 207  
 Transform World Connections 85  
 Transformation 9ff, 30, 42-52, 65, 77-91, 109, 111-139, 142, 148-162, 170, 173, 182, 184, 207-214, 218ff, 225f, 229, 231, 236f, 242-248, 254, 259, 262, 272ff  
 Transformation Afrika 79  
 Transformational Business Network 86  
 Trinity Evangelical Divinity School 73  
 Trust World Goodwill 120  
 Tunncliffe, Geoff 68, 182f  
 U.S. Center for World Mission 37, 43, 77, 93, 105, 114, 151  
 UNESCO 108  
 United World Federalists 120  
 Universalismus (s.a. Allversöhnung) 65-72  
 UN-Millennium-Entwicklungsziele 75, 182, 184  
 UNO, s. Vereinte Nationen  
 Vereinte Nationen 9, 69f, 106f, 144, 194, 202, 206  
 Versailles, Friedenskonferenz 190  
 Vineyard International 43  
 Visualisierung 99, 119, 275  
 Vitaperspektiv 138  
 Völkerbund 190  
 voxtopolis 266f  
 Waffen (-gewalt) 52ff  
 Wagner, C. Peter 43-51, 57, 63, 75f, 113, 131, 135, 142, 147  
 Wallis, Jim 181  
 Wallnau, Lance 49-51  
 Walsch, Neale Donald 122  
 Ward, Ted 272  
 Warren, Kay 197ff  
 Warren, Rick 29, 65, 68, 75-79, 113ff, 122, 139, 141-179, 185-189, 192-206, 212, 226-229, 234, 238, 241  
 Webber, Robert 223, 228  
 Weber, Max 17  
 Weigle-Haus Essen 183  
 Weltagentur der Spiritualität 105ff  
 Weltbank 182f  
 Weltkirchenrat 11, 182, 196  
 Weltregierung 11, 68, 112, 119f, 168, 189-202  
 Weltwirtschaftsforum in Davos 202  
 Werke, Gerechtigkeit durch 170-173, 202  
 Wheatley, Margaret 157  
 Wheaton College 72, 93, 271  
 Wheaton, Kongress 1966 72f  
 Weißes Haus 54, 165f, 205  
 Wilkinson, Bruce 122  
 Willard, Dallas 42, 223  
 Willow Creek (Kongress, Gemeinde, Bewegung) 114, 123, 147, 177, 239, 241  
 Wilson, Woodrow 188  
 Winter, Ralph 37, 63  
 Wolfowitz, Paul 182  
 World Evangelical Fellowship 35  
 World Future Society 255ff  
 World Network of Religious Futurists 55, 105  
 World Partners 86  
 World Vision Deutschland 183  
 Worldview (-Bewegung) 67, 132, 134  
 Wright, N. T. 222f  
 Wycliffe (Missionswerk) 183  
 Yaconelli, Mike 228  
 YELO 268  
 Yin und Yang 243ff  
 Yonggi Cho, David 82  
 Young Leaders Network 159, 227ff  
 Young Life 37  
 YoungLeaders.ch 239  
 Youth With A Mission 85  
 Zeller, Daniel 250  
 Zweite Reformation 9, 87, 111-125, 143, 145, 150, 172f, 197, 199, 212, 234

# DER GRIFF ZUR MÄCHT



Die Evangelikalen suchen und gewinnen immer mehr Anerkennung und Einfluss in Gesellschaft und Politik. Doch zu welchem Preis? Entspricht dieser Weg dem biblischen Evangelium oder ist er ein Irrweg? Es ist Zeit, dass die Christen die wahren Beweggründe von „besucherfreundlichen Gottesdiensten“, der „Neuen Apostolischen Reformation“, „Ganzheitlicher Mission“, „Emerging Church“, Rick Warrens Weltverbesserungsbestrebungen und der „Transformation“ von Gemeinden und Gesellschaft erfahren. Dr. Martin Erdmann ist ein profunder Kenner der Zusammenhänge auf christlicher, politischer und wirtschaftlicher Ebene und verdeutlicht hier eine brisante und eklatante Notlage. So ist seine erhellende Analyse auch ein dringlicher Weckruf.

**ISBN 978-3-935558-97-6**

betanien